

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Müller, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbmann, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wetzge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schrotbohrerstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Brünnerechts zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Belegbogen) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigensatz in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Filialstellen vierstündlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Wokantisten 2.50 egl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt), 10 Pf. Inlerktionengebühr die fünfgehaltene Zeitspille 15 Pf. Voll-Bestellungsliste Nr. 7839

Nr. 124.

Magdeburg, Sonntag, den 29. Mai 1898.

9. Jahrgang.

Pfingsten im Wahljahre 1898!

Aus tausend Knospen und Blüten
Lacht goldener Sonnenschein —
Die Wasser hüpfen und gleiten
Sanft rauschend durchs moßge Gestein!
Die Käfer surren . . . die Späßen
Kraakehlen und tummeln sich dreist! —
Rings Frühling in tausend Gestalten,
Wie ein segnender, heiliger Geist!

Und Ihr mit den schweligen Händen,
Die Ihr Luft und Sonne nicht kennt,
Ihr, denen der Takt der Maschinen
Laut hämmernd die Stundenzahl nennt —
Ihr, die Ihr in feuchten Spelunken
Ein elendes Dasein verbringt, —
Im Schatten des Lebens versunken,
Wohin niemals ein Sonnenstrahl dringt!

Wacht auf aus dem dumpfen Brüten
Und blicket hinaus in die Welt,
Wo festlich geschmückt mit Blüten
Der Lenz seinen Einzug hält! —
Wo segnend durch alle Lände
Einhergeht ein heiliger Geist,
Der mächtig an alle Bande
Zermorsheter Jahrhunderte reiht!

Schon rüstet in allen Gauen
Man sich zu Kampf und Wahl! —
Schon bläst am rechten Flügel
Zur „Sammlung“ das Signal! —
Zur Sammlung gegen den einen
Verhassten mächtigen Feind,
Der unter feim Banner vereinen
Will alles, was darbt und weint! —

Der alles um sich will scharen,
Was freudlos schaut in die Welt,
Der hoch in der Rechten das Banner
Der Freiheit, des Menschenglücks hält! —
Das Banner zerfehzt und zerrissen
In blutigen Kämpfen ums Recht,
Um Hoffnung und siegesgewissen
Erfolgen zukünftgem Geschlecht! —

Was heute aus tausend Blüten
Zum Lichte der Sonne sich drängt, —
Was heut' noch in tausend Herzen
Geknechtet und eingeengt, —
Das möge im Wahlkampf erstarken,
Daß die dunkelste Hülle zerreiht! —
Dann zieht über Gauen und Marken
Ein neuer heiliger Geist!

14948 Wähler

haben bis Freitag abend die Wählerlisten eingesehen. Es fehlt noch das amtliche Resultat aus Budau und Sudenburg vom 18.—27. Mai, sowie das amtliche Resultat aus Magdeburg (Altstadt) und Neustadt vom 28. und 27. Mai.

Das Resultat der am Freitag erfolgten Einsicht der Wählerlisten ist folgendes:

Bezirk	Eingesehen Personen	Nicht aufgeführt Personen
Magdeburg (Volksstimme)	82	3
(Mollenhauer)	33	—
Budau (Thalia)	124	3
Sudenburg (Herbster Bierhalle)	55	6
Wihelmstadt (Duisenpark)	20	1
Alte Neustadt (Frankt)	25	—
Neue (Kellner)	84	1
Summa	394	13

Tag	Eingesehen Personen	es fehlten Personen
Sonntag	4250	131
Montag	2743	108
Dienstag	2420	84
Mittwoch	2067	54
Donnerstag	1345	34
Freitag	394	13
Summa	13268	424
Dazu an Ratshalle festgesetzt	1680	16
Insgesamt	14948	440

Die Zahl derjenigen Parteigenossen, die am Wahltage thätig sein wollen, ist sogleich festzustellen und der Redaktion mitzutellen.

Pfingsten.

Wer wollte sich mit Grillen plagen, wenn Pfingsten, das liebliche Fest, vor der Thür steht?

Wir Sozialdemokraten haben im großen und ganzen momentan keine Ursache dazu, denn unser Weizen blüht, und unsere Saat schießt üppig in die Halme — wir können mit zufriedenen Schmunzeln den Tag der Ernte herannahen sehen. Nicht unser Verdienst allein ist es gewesen, daß wir uns momentan in dieser beneidenswerten Situation befinden — wir hatten Helfer die Menge.

Die gesamten „Ordnungs“partei, sie rackeren sich im Schweiß ihres Angesichts für uns ab, — die ganze Regierungsmaschinerie, sie surrte und klapperte ununterbrochen in unserem Interesse und die einzelnen Vertreter der Regierung arbeiteten schier über ihre Kräfte, um das Wasser auf unsere Mühle zu leiten. Natürlich haben wir damit nicht gesagt, daß all' diese Anstrengungen mit weisem Vorbedacht in Bezug auf diesen ihren Nupseffekt gemacht worden sind — das wäre mehr wie trivial, das wäre albern. Aber deshalb bleibt die Sache doch dieselbe und unser „Schweineglück“ ist ja offen und ehrlich, wenn auch nicht gerade neidlos von andern Parteien anerkannt worden. Und deshalb ist für uns das Pfingstfest diesmal ein wahres Fest der Freude . . .

Uns unserer Schulzeit wissen wir es, daß Pfingsten als kirchlicher Feiertag gilt, welcher der Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes über die Jünger Jesu geweiht ist. „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Heiden und prediget ihnen das Evangelium, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen“, so heißt es in der Bibel.

Schon vor nahezu 2000 Jahren gab es im sonnigen Orient Unterdrücker und Unterdrückte: auf dem arbeitssamen

Volte Palästinas lastete das schwere Joch der Fremdherrschaft römischer Cäsaren. Und als den Unterdrückten ein Mann erstand von tadelloß sittlichem Lebenswandel, der da nicht den Kampf aller gegen alle, sondern die Versöhnung und den Ausgleich der sozialen Gegensätze predigte, indem er sagte: „Meine Brüder, liebet Euch untereinander“, und „Wer zweien Mücke hat, der gebe dem, der keinen hat“, da wurde er mit erbittertem Haß von den Reichen und Mächtigen seiner Zeitgenossen verfolgt und ans Kreuz geschlagen. Mit seinem Tode starb aber seine Lehre nicht, sondern seine Anhänger versammelten sich und bezieten darüber, wie sie die Lehre des gekreuzigten Nazäeners in immer weitere Kreise tragen könnten. „Sie haben ar, in fremden Rungen zu reden“, erzählt uns die Bibel und fügt in der blumen- und blidenreichen Sprache des Orients hinzu: „Es geschah die Ausgießung des heiligen Geistes über sie.“ Wohl höhnten die Pharisäer und Schriftgelehrten über ihren Eifer, indem sie wikelten: „Sie sind voll des süßen Weines!“ Aber das Lachen verging der herrschenden Klasse, als sie sehen mußte, daß die Anhängererschaft der neuen Lehre von der Gleichheit und Brudersliebe immer weitere Kreise ergriff und die Verkünder derselben alle Verfolgungen und Drangsalierungen mit stolchem Heldenmut über sich ergehen ließen, ohne an dem Siege ihrer Anschauung jemals zu verzweifeln.

Und wir wissen es alle, daß das Christentum sich die Welt erobert hat. Es ist eine Weltanschauung geworden . . .

Für uns Sozialdemokraten ist es nicht nur interessant, sondern auch sehr lehrreich, aus der Weltgeschichte zu lernen und da auch wir eine neue Weltanschauung vertreten und auch wir unter der Unterdrückung und Aufsehung unserer anders denkenden Gegner zu leiden haben, so liegt es nahe, daß auch wir mit derselben Begeisterung, wie die Verkünder des Christentums, für unsere gute Sache stets und immerdar eintreten ohne Rücksicht auf die Folgen, die für den Einzelnen daraus erwachsen könnte. Der Sieg muß uns doch bleiben!

„Was ist Wahrheit?“ fragte der römische Landpfleger Pontius Pilatus. „Was ist Wahrheit?“ so fragen auch heute Tausende, wenn sie hören, daß jede der bestehenden Parteien die Wahrheit ihrer Lehre, ihrer Anschauung beteuert. Es bedarf aber wohl nur eines flüchtigen Einblickes in die Programme der verschiedenen Parteien, um zu finden, was Wahrheit ist und wo man sie vertritt.

Wahrheit kann nicht sein, wo z. B. der Kampf für das Wohlergehen der Bauern und kleinen Grundbesitzer gepredigt wird und diese in der Praxis immer mehr und mehr belastet und erdrückt werden.

Wahrheit kann nicht sein, wo man heuchlerisch vom Bruder Arbeiter spricht und ihm sein Koalitionsrecht nehmen will.

Wahrheit kann nicht sein, wo man christliche Liebe predigt und fanatischen Haß gegen Andersgläubige hehätigt.

Wahrheit kann nicht sein, wo man die Anschauung von dem freien Spiel der Kräfte vertritt und seine ökonomische Ueberlegenheit dazu mißbraucht, den politischen Gegner an der Entfaltung seiner Kräfte zu verhindern.

Wahrheit kann nur dort sein, wo die Worte und Thaten sich decken, sie kann nur dort sein, wo die Wissenschaft und ihre Lehre eine schützende Stätte finden, nur dort, wo man weder Herren noch Knechte kennt, sondern in seinem Nebenmenschen den Bruder sieht!

In der Sozialdemokratie allein ist die Wahrheit!

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Das bedrohte Reichswahlrecht.

Für die Abänderung des Reichswahlrechts tritt das Organ des Fürsten Bismarck, die Hamburger Nachrichten, ein, indem es schreibt: „Die Ueberzeugung, daß das gegenwärtige Wahlrecht namentlich hinsichtlich der geheimen Stimmabgabe, der Altersgrenze und des Erwerbes der Wahlberechtigung am Wohnorte abänderungsbedürftig ist, hat in sehr breiten Schichten der Bevölkerung Wurzel geschlagen. Viele halten auch die Wahlpflicht für geboten, andere wieder die Abschaffung der Stichwahl und ihre Ersetzung durch eine zweite Wahl nach französischem Muster, so daß also eine vollständige Neuaufstellung von Kandidaten zulässig sein und unter diesen dann die relative Mehrheit entscheiden würde. Man kann doch nicht sagen, daß derartige Vorschläge indiskutabel und ihrem Geiste die nach Attentate auf die Verfassung seien. Allerdings müßte die Verfassung geändert werden, aber die Möglichkeit einer solchen Aenderung sieht die Verfassung selbst vor, indem sie in Art. 78 sagt: Veränderungen der Verfassung erfolgen im Wege der Gesetzgebung. Nur wird die erschwerte Bedingung daran geknüpft, daß sie als abgelehnt gelten sollen, wenn sie im Bundesrat 14 Stimmen gegen sich haben.“ Wähler! Schützt das Wahlrecht! —

Ein Staatsstreich von nationalliberaler Seite empfohlen!

Gegen das allgemeine Wahlrecht, das nach der Versicherung konservativer Heuchler unangetastet bleiben soll, ist von nationalliberaler Seite eine Broschüre bei Friedrich Franke in Leipzig erschienen, in der es heißt: „Man kann sich kaum an den Gedanken gewöhnen, wie es möglich war, daß die seit über einem Vierteljahrhundert schon bestehenden Wahlorganisationen so lange haben aushalten können. Das Reichstagswahlrecht hat nicht einmal, wie die hohe Worte, als Grund für sein Fortbestehen die gegenseitige Eifersucht der beteiligten Mächte anzuführen. Ganz Deutschland, soweit es deutsch und national denkt, strebt nur darnach, sein Ende herbeizuführen.“

Noch schöner heißt es an einer anderen Stelle in Bezug auf die Art, wie das Volk um das Wahlrecht gebracht werden könne: „In der Wahl der Mittel brauchen wir nicht ängstlich zu sein, die Gründe für eine Reform unseres Wahlsystems sind ohne Ausnahme spruchreif.“ Das ist deutlich! Man weiß darnach, was von den scheinheiligen Versicherungen der reaktionären Volksfeinde zu halten ist, die jetzt in allen Versammlungen und in ihren Organen sich als Freunde des allgemeinen Wahlrechts aufspielen! —

Die erste Probe auf die freisinnige Verbrüderung. Aus Stettin wird gemeldet: Hier hat die freisinnige Volkspartei, einem Telegramm des Herrn Eugen Richter folgend, erklärt, daß für sie kein Anlaß vorliege, auf ihren Kandidaten, Rechtsanwalt Spargnapane, zu Gunsten des Herrn Brömel von der freisinnigen Vereinigung zu verzichten. Brömel ist einer jener politischen Schwächlinge, die je die freisinnige Partei aufzuweisen hatte. —

Das Blutbad in Duisburg. Die Frage, ob die Todesstrafe in einem wirklich civilisierten Staate Geltung haben darf, ist wieder einmal anlässlich der vierfachen Hinrichtung, die in den letzten Tagen in Duisburg stattgefunden hat, in den Vordergrund der Diskussion getreten. Daß darüber in den Blättern noch heftige Polemiken entstehen können, beweist, wie rück-

ständig wir noch in Kulturfragen sind. Einzelne liberale Blätter gehen ja sehr scharf ins Zeug, sie sprechen von dem „Blutbad in Duisburg“, sie vergessen nur, daß es der liberale Abg. Dastler war, dem wir die Todesstrafe in unserm Strafrechtbuch verdanken.

Eine Steigerung der Milchpreise in Aussicht.
Die hohen Getreide-, Mehl- und anderen Futtermittelpreise veranlassen die Milchproduzenten, die angeführte Frage ins Auge zu fassen. Das wäre neben der Brotteuerung ein weiterer Schnitt in die Haushaltungskassen der Hausfrauen. Wenn dieser Schnitt in ihre Haushaltungskassen zu verdrängen ist, wissen die Hausfrauen. Wägen sie ihm, was sie an ihrem Telle können, damit das Agrarierthum und sein Anhang am 16. Juni den geliebten Bohy erhalte!

Nachrichten aus dem Auslande.

Ueber antisemitische Noheiten wird aus Wien berichtet, daß in einer am Donnerstag abend abgehaltenen christlich-sozialen Versammlung, in welcher auch Queger sprach, die deutsch-nationalen Gemeinderäte Dr. Haber und Fochler von den Quegerianern überfallen und blutig geschlagen wurden. Dr. Fochler trug schwere Kopfwunden davon.

Aus der Schweiz ausgewiesen hat der Bundesrat den intellektuellen Urheber und Leiter des Juges der italienischen Arbeiter von Lausanne an die italienische Grenze, einen Anarchisten Namens Beduzzi.

In der Junifestion der Wiener Bundesversammlung sollen nun doch die sozialpolitischen Vorlagen betreffend die Kranken- und Unfallversicherung, die Arbeitszeit der Angestellten der Transportanstalten und das Verbot der Phosphor-Bündelchen zur Behandlung gelangen, desgleichen auch die beiden Anträge der sozialpolitischen Gruppe des Nationalrates auf die Volkswahl des Bundesrates und die Proportionalwahl des Nationalrates. Ferner sind noch zu erwähnen die Punkte: Reichseinheit, Lohnzahlung und Freigabe des Sonnabends Nachmittags und die Motionen betreffend Bundesbank sowie Erhöhung der Gehälter der Bundesräte.

Der Brüsseler Soir giebt auf Grund der amtlichen Wahlergebnisse eine Uebersicht über die den vier Parteien des Landes bei den Wahlen zugefallenen Stimmen. Hiernach haben die Katholiken 378 573 Stimmen, die Liberalen 167 274 Stimmen, die Sozialisten und Radikalen 332 841 Stimmen und die christlichen Demokraten 44 188 Stimmen erhalten. Verglichen mit den letzten im Jahre 1894 stattgehabten Wahlen haben die Katholiken 23 317 Stimmen und die Liberalen 76 423 Stimmen verloren, dagegen haben die Sozialisten und Radikalen 94 658 Stimmen und die christlichen Demokraten 17 816 Stimmen gewonnen. Insgesamt erhielten die Oppositionsparteien 549 783 Stimmen, während die Regierungspartei nur 378 573 Stimmen erlangt hat.

Die Kohlengrubenarbeiter in Schottland sind ebenfalls in eine Lohnbewegung eingetreten und scheint sich diese nach England fortzupflanzen. Der Ausstand in den Anthracitkohlenbezirken von Swansea und Neath ist nach einer Dauer von 16 Wochen jetzt beigelegt. Die Arbeiter haben einen Zusatz von 1/4 d. auf die Löhne und auch eine Erhöhung der gleitenden Lohnabstufung von zehn Prozent gewährt.

Am Malariakieber ist am 1. Mai ex. in Deutsch-Südwestafrika der Eskondelentenant der Feldartillerie bei der Schutztruppe Wilhelm Schulz im Alter von 28 Jahren gestorben.

Dem Klimafieber ist in Lome im Togogebiet der Grenzaufseher Wittroff aus Marktleugast nach kurzem Aufenthalt erlegen.

Spanien und die Vereinigten Staaten.

Vom Kriegsschauplatz.
Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz werden immer düsterer. Selbst im Washingtoner Kabinett weiß man nichts genaueres über die Pläne der Geschwader Sampson und Schley. Die amerikanischen Staatsbehörden sind, so meldet ein Telegramm des Wolffschen Bureau, der Meinung, daß das Geschwader von Cerbera noch immer in Santiago ist, jedoch liegt weder von Sampson noch von Schley eine neue Befestigung dafür vor und die Meinung der Regierung begründet sich nur auf einen vor zwei Tagen erhaltenen Bericht auf die in Madrid veröffentlichten Nachrichten. Die Marinebehörden wünschen dringende Nachrichten von Sampson und Schley zu erhalten.

Polizei und Volkstimme.

In Nr. 68 der Volkstimme vom 28. März d. J. ließ der verantwortliche Redakteur August Müller einen Artikel unter der Epithete „Aufsicht einer Vereinigung“ erscheinen, in dem er den Polizeipräsidenten Leffler beleidigt haben soll. Der Sachverhalt war folgender: Der Verein der Post- und Telegraphen-Unterbeamten, der sich mit Forderung der geistigen und wirtschaftlichen Lage seiner Mitglieder und Wahrnehmung der Interessen des ganzen Standes beschäftigt, der auch genehmigte Statuten sowie ein eigenes Vereinsstatut besitzt, hielt im „Blauen Hahn“ hierzuland eine Vereinsversammlung ab. Diese Versammlung, es war das nicht etwa die erste, wurde, nachdem sich etwa 300 Unterbeamte eingefunden, durch die Polizei verboten, weil polizeiliche Erlaubnis nicht eingeholt sei. Der Postbote, das Organ der betreffenden Beamten kritisierte das Vorgehen der Polizei scharf und fragte an, weshalb denn nicht in ähnlicher Weise gegen den Verein der Postassistenten vorgegangen würde, der für seine Mitglieder dieselben Zwecke verfolge, seine Versammlungen polizeilich auch nicht anmelde, aber trotzdem unbehelligt bleibe. Unser Genosse nahm, nachdem er sorgfältig alle ihm befehligen schmelzenden Stellen gestrichen hatte, den Artikel auf, wurde aber doch angeklagt. Müller bestritt jede beleidigende Absicht und will nur eine berechtigzte Kritik geliebt haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte 6 Wochen Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Landesberg, führte in seiner bekannten ruhigen und sichvollen Weise aus, die Vereinsversammlung sei thätlich zu Unrecht aufgelöst oder verhandelt worden, da nichts darauf hinweise, daß der Verein öffentliche Angelegenheiten erörtere. Kann es zwar richtig, daß ein Zeitungsredakteur es selber nicht besondere Rechte zur Kritik habe, das sei aber auch nicht nötig, denn die Verfassung gewährte jeden Bräuten dieses Recht, sofern er sich nur in den für die Form gezogenen Grenzen halte. Man muß ein Staatsbürger es kritisieren, daß die Polizei, wozu sie

gar nicht berechtigt sei, in ihrem Verhalten einen Unterschied zwischen zwei ganz gleichartigen Verbrechen mache, so werde er dadurch nicht strafbar. Müller sei in diesem Falle so loyal verfahren wie nur möglich, er habe den Artikel einer patriotischen Richtung entnommen und habe aus diesem noch die irgendwie gefällig klingenden Stellen gestrichen, wie der aus dem Postboten verlesene Artikel bewies. Der Verteidiger beantragte aus diesen Gründen die Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte demgemäß, daß dem Angeklagten der Schutz des § 193 Str.-G.-B. gewährt sei und ihm zugegeben werden müsse, daß er sich bemüht habe, so objektiv wie möglich zu schreiben. Ganz unerbrütet sei dabei geblieben, ob das Vorgehen der Polizei berechtigt oder unberschligt gewesen sei.

Frauen und Mädchen, vergeßt nicht, daß den Sozialdemokraten alle größeren Säle gesperrt sind.

Nachrichten aus Magdeburg.

Arbeiter-Pfingsten. Der Proletarier kann sich selten den Genuß einer Pfingstwanderung ins Gebirge gestatten und muß mit dem Vorlieb nehmen, was ihm am Orte oder in nächster Umgebung von Natur und Kunst geboten wird. Und gar in diesem Jahre sind die Tage des lieblichen Festes, wie der Dichter es mit Recht nennt, Tage heisse Arbeit. Nur wenige Wochen noch, und das deutsche Volk hat darüber zu entscheiden, ob es sich der Neulichkeit, der Entmündigung und Entrechtung überliefern oder ob es in manhaftem Troß seine Rechte gegen den Feind im Innern verteidigen und auch ferner selber wirken will, das Heimatland nochlicher und schöner zu machen. Da heißt es für die vorgeschrittene Arbeiterschaft, am guten Werke als Vorhut mitzuwirken. In die Höhe, auf die Dachstuben und vor allem hinaus aufs Land, um durch das gesprochene und gedruckte Wort dem heiligen Geist der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit Bahn zu brechen. Näher und näher rückt die Zeit, von der der Dichter, gegen die Unterdrücker und Dunkelmänner gewendet, singt:

Aber kommen wird ein Pfingsten
Donnernd über euer Haupt
Und ein Festtag der Geringsten,
Der des Hochmuts Stamm entlaunt.

Dieser Tag würdig vorzubereiten ist die vornehmste Pflicht des sozialdemokratischen Proletariats und in solcher Erkenntnis rüstet es sich in dieser Woche, um gerade am Pfingstfest seinen erprobten Kämpferscharen neue Mitstreiter zuzuführen: Siehet aus in alle Welt!

Pfingstausflug der Magdeburger Sozialdemokraten! Treffpunkt am ersten Festtag früh 6 Uhr in „Friedrichsplatz“ und „Luisenpark“. Für Unterhaltung ist gesorgt.

Vom heutigen Tage ab hält unsere Buchhandlung für die Abonnenten der Volkstimme und Inserenten eine gut angelegte Karte von Deutschland vorrätig, die für den beispiellos billigen Preis von 80 Wg. abgegeben wird. Die Karte hat ein Format von 98 x 64 und ist mit Metallstiften versehen.

Freitag abend 6 Uhr 10 Minuten: besichtigte der Herr Postsekretär Kestler die Schaufenster der Buchhandlung Volkstimme in eldender Weise. — Eine Redeleserion derselben findet erst nach Pfingsten statt.

Dauer der Eisenbahn-Mitfahrkarten zu Pfingsten. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß alle zu dem diesjährigen Pfingstfest am 26. Mai und an den folgenden Tagen gelösten Mitfahrkarten bis einschließlich Montag, den 6. Juni, Gültigkeit haben.

Der Magistrat giebt in seinem „Antsblatt“ folgendes bekannt: Die Genehmigung der Steuerzuschläge, wie solche von den städtischen Behörden für das Steuerjahr 1898—99 für die Stadt Magdeburg festgesetzt worden sind, ist bis jetzt von der königlichen Regierung noch nicht frei eingetroffen und somit kann auch mit dem Antrage der Steuerzettel noch nicht begonnen werden. Man erwartet das Eintreffen der Genehmigung jedoch mit jedem Tage und dann wird sofort die Beförderung der Zettel, die der „Courier“ ausführt, erfolgen. Ehe die Antragsung, die etwa acht Tage in Anspruch nimmt, nicht beendet ist, kann auch der Endtermin für die Bezahlung der Steuer nicht festgesetzt werden. Dieser wird sich voraussichtlich bis über die Mitte des Juni ausdehnen. — Die Bezahlung der Steuern kommt noch früh genug, vermutlich vor der Reichstagswahl. Der Steuerzettel ist auch einer jener Agitatoren, die zwar geräuschlos, aber desto nachhaltiger wirken.

Ein Magdeburger Israelit (Rosenberg?) der in einem Anmeldebüchlein um die Erlaubnis gebeten hatte, seinen siebenten Knaben den Namen Wilhelm beizugeben und den Kaiser als Pächter beim Standesamt eintragen lassen zu dürfen, erhielt, wie wir der Volkstimme entnehmen, nach der Allgemeinen Israelitischen Wochenschrift durch das Regierungs-Präsidium in Magdeburg nachstehenden ablehnenden Bescheid: „Auf das an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtete, auf Allerhöchsten Befehl mir zur Prüfung und weiteren Veranlassung überaus die Anmeldebüchlein ... erhalten Sie hierdurch den Bescheid, daß die Eintragung des Allerhöchsten Namens als Taufzunge in das Kirchenbuch bei Kindern mosaischer Religion ausgeschlossen ist.“ Das genannte jüdische Beschäftigt vertritt die Ansicht, damit andere Glaubensgenossen in ähnlichen Fällen sich nicht erst vergeblich bemühen. Im übrigen findet es die Ablehnung ganz unbillig. Es sei begreiflich, daß ein streng kirchlich Gesinnter an einem Ate Andersgläubiger nicht durch die Eintragung als Zeuge unmittelbar Anteil nehmen will.“ Beträufte fragt das Blatt, ob denn alles nachgeahmt werden müsse? Was werden wohl die Antisemiten zu dieser Notiz sagen. Sie erklären immer, die Juden seien antinational und staatsfeindlich und nun müssen sie von einem Juden einen heranzügelten, doch gewiß von „Patriotismus“ zengenden Akt registrieren.

Die Bundesversammlung der deutschen Naturheilvereine findet am 1. und 2. Pfingstfesttag in den Kaiserhöfen in Halle statt. Zu bedauern ist, daß man ein Lokal herausgefunden hat, dessen Wert es nicht für nötig befunden hat, sich mit der Arbeiterschaft über bestehende Differenzen zu verständigen.

Einer Blutvergiftung, die wieder einmal zur Vorsicht bei der Behandlung auch unbedeutender Wunden mahnt, ist ein Schankwirt in Berlin zum Opfer gefallen. Er verletzete sich am Mittwoch morgen beim Brot schneiden den linken Hand und umwickelte die an und für sich geringfügige Wunde mit einem gelben Cigarettenbande. Als der Finger und die ganze Hand anschwellte, zog er einen Arzt zu Rate. Aber es war schon zu spät, auch die Abnahme der Hand, die Freitag morgen vorgenommen wurde, konnte ihn nicht mehr retten, der Unglückliche erlag Freitag nachmittag um 2 Uhr einer Blutvergiftung.

Das 12jährige Mädchen Bertha R., das in der Nähe des Kommandantenteiches Blumen pflügte, tauchte dem Wasser zu nahe, fiel hinein und ertrank.

Die 40jährige Witwe M. Se nebenleidend war, ging am Freitag in der Nähe des Gräber Wasserfalles in die Erde und erkrankte. Ihre Leiche landete in der Nähe der Garnisonshausen. Beide Leichen wurden nach der Leichenhalle der altpfändlichen Krankenanstalt gebracht.

Nachrichten aus der Provinz.

In den letzten drei Tagen haben in Erfurt auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz und in den angrenzenden Stadtteilen Ruhestörungen lokalen Charakters stattgefunden, bei denen in der Hauptache Bomben und handwüchsigere Waffen beteiligt waren. Die Polizei war wiederholt genötigt, mit Kanonen und Waffengewalt vorzugehen und zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Freitag wiederholten sich die Tumulten. Wegen 3000 Personen hatten sich auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz und in der Nähe des Platzes angelammelt. Sämtliche Polizeimannschaften und die Gendarmerie des Landkreises Erfurt waren aufgeboden und die Kompanie des 71. Infanterie-Regiments unter die Waffe getreten. Das Militär hatte jedoch keine Veranlassung zum Einschreiten. Die Gastwirtschaften und Geschäftshäuser der in Mitleidenschaft gezogenen Straßen mußten zum großen Teile schließen. Die Sicherheitsmannschaften machten schließlich von der Waffe Gebrauch, etwa zwanzig Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt und ungefähr dreißig Verhaftungen vorgenommen. Abends 10 Uhr waren die betreffenden Straßen gesäubert und gegen 10 1/2 Uhr die Ruhe wieder hergestellt. Die übrigen Stadtteile sind durchaus ruhig geblieben. Ein Privattelegramm aus Erfurt meldet der Volkszeitung, daß die Zahl der durch Schuß- und Handwaffen Verwundeten etwa 80 beträgt. Es sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt. — Eine auf dem früheren Forstmannschen Grundstücke auf dem Breitenwege in Burg der Neuzeit entsprechende einspurige Dampfbahn-Anstalt ist gegenwärtig im Bau begriffen. Vermittelt wird die Anstalt am 1. Juli d. J. eröffnet werden können.

Nachrichten aus dem Reiche.

In der Grünenthal'schen Strafsache hat sich nun die Anklagebehörde dahin entschieden, die Anklage gegen Grünenthal von der gegen Ella Wolf und die mit dieser angeklagten drei Frauen zu trennen, so daß Grünenthal wegen Diebstahls und Mitzuverbrechens vor das Schwurgericht, die vier weiblichen Angeklagten vor die Berliner Strafkammer kommen werden. — Wegen Durchstechens im Centralgefängnis W 10 y e n s e e ist vor einigen Tagen wieder ein Aufseher der Anstalt verhaftet worden. Wegen einer weiteren Anzahl von Aufsehern, man spricht von mehr als zehn, schreibt noch das Ermittlungsverfahren wegen ähnlicher Vergehen, wie sie der kürzlich verurteilte Gefängnisaufseher Korth begangen hat. — Ein scheinliches Verbrechen ist am Mittwoch in Leipzig u. a. Kreis Friedberg N.-W. verübt worden. In früher Morgenstunde wurde die Ehefrau des am Neßbühler Damm wohnenden Eigentümers Stolz und ihr vier Monate altes Kind während der Abwesenheit ihres Mannes durch Veltthebe ermordet. Als Täter hatte man sogleich den Knecht des St. in Verdacht, den man zuerst schuldig glaubte, dann aber in der Scheune erhängt vorfand. Frau St. hatte den Knecht noch vor 4 Uhr geweckt und sich dann wieder zur Ruhe begeben. Sie wurde als Leiche im Bett vorgefunden. Was den Mörder zu seiner That getrieben haben kann, ist nicht aufgeklärt. — In Passau sind neun „hochangesehene“ Personen in Untersuchung wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an kleinen Mädchen. Eins davon scheint durch alle Hände gegangen zu sein.

Vermischte Nachrichten.

Pfarrerstihl. Ueber das Pfarramt als Kirchendienst schreibt einer: „Wie ein unverdaulicher Brocken liegt dieses Amt im blutarmen Magen der gesellschaftlichen Entwicklung des Jahrhunderts.“

In den Bemerkungen Mattammer und Diebstahl (Watz) hat der Hagelschlag arg gehaust. Der Schaden in den Weinbergen wird in der ersten auf 1 Million Mark, in der letzteren auf 1/2 Million geschätzt.

In der Grafschaft Kent hat man zwischen Madstone und Hollingbourne Höhen entdeckt, die sich weitestweit hinziehen. Sie sind völlig trocken und besitzen guten Luftzug. Die Höhe schwankt zwischen 5 und 10 Fuß.

Ueber die 14 Alpenpässe der Schweiz wurden im Jahre 1897 im ganzen 153 254 Personen befordert, 12 380 mehr als im Jahre 1896. Die höchste Frequenz ziffer, 32 654 Reisende, hat der Alpenübergang über den Maloja- und Engadinerpaß erreicht, der Chiavenna mit Nouders verbindet.

In den letzten 5 Jahren traten etwa 12—1400 junge Aerzte in England jährlich in die Praxis ein. Auf dem amtlichen Verzeichnis stehen in diesem Jahre die Namen von 34 642 Aerzten verzeichnet.

In der Stadt Sluzk bei Wilna sind 500 Häuser niedergebrannt und viele Menschen in den Flammen umgekommen.

Sibirien tritt auch auf dem Buttermarkt als Konkurrent auf. Englische und dänische Kaufleute sind in Sibirien eingetroffen, um die Ausfuhr dortiger Butter nach London und Kopenhagen in großem Umfang in die Wege zu leiten, zugleich sieht man sich an, den großen Reichtum der sibirischen Wälder nutzbar zu machen.

Berene, Versammlungen, Vergnügen.

Victoria-Theater.
Spielplan vom 29. Mai bis 4. Juni. Sonntag: Zum ersten Male. Novität! Lehmann auf der Weltausstellung. Barocke Pöffe mit Gesang und Tanz in 5 Akten. Montag: Der Lebemann. Schwant in 4 Akten. Dienstag: Lehmann auf der Weltausstellung. Mittwoch: Das letzte Wort. Donnerstag: Der Störenfried. In beiden Frib Demar als Gast vom königl. Hoftheater in Hannover. Freitag: Lehmann auf der Weltausstellung. Sonnabend: Cornelius Boh. Erstes Gastspiel des Herrn Albert Bozenhard.

Letzte Nachrichten.

Chendorf. Der Streik der Steinbrucharbeiter bei Keimborsf dauert unverändert fort. Arbeitswillige haben sich bis jetzt noch nicht gefunden.

Wernerhagen. Hier ist ein partieller Streik der Maurer ausgebrochen, der einen größeren Umfang annehmen kann, wenn nicht von den Unternehmern ein Entgegenkommen gezeigt wird.

Gratz. Der Blitz schlug in die Jahn'sche Dynamitfabrik bei Peggau. Eine Hütte flog in die Luft, wobei ein Arbeiter getötet und zwei verwundet wurden.

Mannheim. In den Brauereien und Bauschlössereien sind Differenzen ausgebrochen.

Lukenwalde. Der Ausstand der Ziegler ist beendet, nachdem auch die letzte Firma eine Lohnerböhung von 10 Prozent bewilligt hat.

Seyß. Hier streikt das Arbeitspersonal der Gebrüder Ruppel'schen Maschinfabrik, weil die geforderte Lohnerböhung nicht bewilligt worden ist. Im Ausstande befinden sich etwa 40 Personen.

Die nächste Nummer der Volkstimme erscheint am Dienstag nachmittags.

Bekanntmachung

der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter und der in den Fabriken beschäftigten Personen zu Neustadt-Magdeburg.

Für die im Laufe d. J. ausgeschiedenen Vertreter der Kassenmitglieder pro 1898 findet gemäß §§ 49 u. 50 unserer Satzung eine Nachwahl statt und zwar:

1. Für diejenigen Mitglieder, welche in Fabriken thätig sind, in welchen mehr denn 50 Kassenmitglieder beschäftigt werden

am **Sonnabend, den 4. Juni** er.

und ist die Wahl der in den einzelnen Fabriken zu wählenden Vertreter, sowie die Stunde der Wahl dort rechtzeitig bekannt gegeben.

2. Für die Kassenmitglieder derjenigen Fabriken, welche weniger denn 50 Mitglieder beschäftigen und die selbständig zahlenden Mitglieder ist ein Termin behufs Vornahme der Wahl von 2 Vertretern auf

Montag, den 6. Juni er., abends 1/9 Uhr

im „**Marktstübchen**“ anberaumt und werden die wahlberechtigten Mitglieder hierzu eingeladen.

Magdeburg, den 29. Mai 1898.

Der Vorstand.

Burg. Achtung! Burg.

Am Dienstag, 31. Mai, vormittags 10 Uhr
Große öffentliche
Maurer-Versammlung im „Hofjäger“:

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Streikkomitees über die Lage des Streiks.
2. Diskussion.

Das Erscheinen aller Maurer ist Pflicht.
Die Streikkommission.

Burg. Burg.

Musflug!

Den Genossen von Burg zur Kenntnis, daß am 1. Pfingstfeiertag ein Ausflug stattfindet.

Abmarsch 7 1/2 Uhr morgens von Karl Jesse, Holzstraße.

Das Gewerkschaftskarteil.

Hofjäger-Burg

Am 1. Pfingstfeiertag, früh und nachmittags:
Konzert, sowie Volksbelustigungen.

Am 2. und 3. Feiertag:
Tanz und Garten-Konzert.

Freundlichkeit ladet ein
H. Lorenz.

„Zum Deutschen Kaiser“, Lemsdorf.

Am 1. Feiertag:
Garten-Konzert
mit Kinderbelustigungen und musikalischen Aufführungen.

Am 2. Feiertag, von früh 5 Uhr ab:
Frei-Konzert. Nachmittags: Tanzkränzchen.

Am 3. Feiertag:
Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein
Emil Schütze.

Gr.-Ottersleben. Im Saale des Herrn Strumpf.

Am 1. Pfingstfeiertag:
Großer humoristischer Abend
des Dilettanten-Vereins zu Gr.-Ottersleben
unter Mitwirkung verschiedener Spezialitäten.
Anfang des Konzerts 3 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Gasthof „Zum goldenen Stern“ Gr.-Ottersleben.

Am 3. und 3. Feiertag: **Tanz**
bei vollem Orchester.
Ritter.

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.

Am 2. und 3. Feiertag: **Tanz.**
Ergebenst ladet ein
791 P. Möbus.

Neid's Stablissement

(Inhaber: Hermann Brüning.)
Am 2. und 3. Feiertag: **Tanz.**

PANORAMA, Kaiser Wilhelm-Platz.

Größte Schenkwürdigkeit der Provinz Sachsen. 1129

Gravelotte, Sturm der Garde und Sachsen

am 18. August 1870 auf St. Privat.

Offen von früh 8 bis abends 8 Uhr täglich. Eintrittspreis 1 Mk., Militär u. Kinder 50 Pf.

Konsumverein Biene

G. G. m. b. H. 1873
zu **Schönebeck a. E.**

Mitglieder von Westphalen und Salze, welche noch alte große Gegenmarken besitzen, haben solche am Donnerstag, 2. Juni, nachmittags im Verkaufslager gegen neue umzutauschen und Mitgliedsbuch mitzubringen.

Der Vorstand.

Gute Quelle

Eubenburg
2. und 3. Feiertag:
Tanzkränzchen.

Central-Herberge

(Grothum's Gasthaus)
Kleine Klosterstraße 15/16

empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Exportbier.

Prompte und aufmerksame Bedienung ausübend, ladet ergebenst ein

F. Grothum.
Fernsprecher 1409, Rint II.

Ersten und zweiten Pfingstfeiertag
ist bei mir

Freikegeln

Endelstraße. A. Pfeiffer.

Cirkus-Theater.

An den drei Feiertagen
abends 8 Uhr

Extra-Elite-Vorstellung.

Die drei letzten Vorstellungen der Saison.

Das anerkannt vorzüglichste Programm d. Saison.

Am 3. Feiertag:
Grosse Schluss- und Abschieds-Vorstellung.
Tageskasse
von 11-1 Uhr geöffnet.

Viktoria-Theater.

Sonntag, den 29. Mai:
Novität! Zum 1. Male. Novität!
Lehmann auf der Weltausstellung.
Burleske-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Eugen Roubens. Musik von Wiebcke.

(Mit glänzendem Erfolg in Berlin, Köln, Dresden, Leipzig, Stettin etc. aufgeführt.)
Großes Garten-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Montag, den 30. Mai:
Der Lebemann.
Schwank in 4 Akten von G. v. Moser.
Großes Garten-Konzert. Anfang 4 Uhr.

Dienstag, den 31. Mai:
Lehmann auf der Weltausstellung.
Großes Garten-Konzert. Anfang 5 Uhr.

Walhalla-Theater.

780 Täglich Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen.

Luisen-Park.

Spielgartenstraße 10 - Fernsprecher 805.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage, von 5 Uhr morgens an:
Früh-Konzert im Garten.

Am 2. Pfingstfeiertage, nachmittags von 3 Uhr ab:
Grosses Garten-Konzert.

Am 2. und 3. Feiertage:
Im Saale Tanz
bei stark besetztem Orchester.

Mache auf meinen schönen schattigen Garten mit Veranden, Lauben und verdeckten Regelebahnen, sowie Kinderspielplatz besonders aufmerksam.
ff. Biere auf Eis und sonstige Getränke. - **Vorzüglihe Küche.**
Sachschungskoch
Carl Lankau.

Friedrichslust

Am 1., 2. und 3. Feiertag nachmittags:
Frei-Konzert im Garten
bei günstiger Witterung.

Am 2. und 3. Feiertag:
Tanz nach zwei gut besetzten Orchestern.
Gutsremarken gelten für voll. W. Gans.

Zerbster Bierhalle

Am 2. und 3. Feiertag:
Öffentlicher Tanz.
Hierzu ladet ergebenst ein
Franz Königstedt.

Drei Kaiser-Bund.

Am 2. und 3. Feiertag: **Tanz.**
Ergebenst ladet ein
790 E. Hartmann.

Gesellschaftshaus Zur Krone

Am 2. Feiertag: **Tanz.**
Ergebenst ladet ein
789 B. Spröde.

Sonntag, den 29. Mai 1898
(am 1. Pfingstfeiertag) 1369

Gr. Bockbierfest.

ff. Bockwürste an Bord.
Für Unterhaltungen, unter gütiger Mitwirkung des Neuen Neustädter Arbeiter-Gesangvereins, ist gesorgt.
Hierzu ladet ergebenst ein
Fritz Kellner.

Pfingst-Polka.*)

Auf das Pfingstfest freut sich nicht, denn du gehst es hin zu ihr, immer mit vergnügtem Sinn, weil ich dann höchst nobel bin! Die berühmte „Gold'ne Drei“ machte mich ja fein - juchhei! - Darum spricht die Melka-fee, Meine holde Fi-fa-fee:
:; Laß' Dich aus Herze drücken, ja drücken, ja drücken, Da stül' ich ein Entzücken, das macht die „Gold'ne Drei“.
:; Niebel riefel riefel bumm bumm, Niesel bumm bumm, riefel bumm bumm! Niebel riefel riefel bumm bumm! Niebel riefel riefel bumm bumm! Das macht die „Gold'ne Drei“! Juchhei! :;

Sommer-Paletots (alle Farben) von 8-30 RM.
Herren-Jackett-Anzüge in div. Stoffen 12-36 „
Herren-Rock-Anzüge, Kammgarn und Saffin 22-40 „
Knaben-Anzüge in allen Facons 2.50-9 „
Eingelne Hosen und Jacketts 2.50-10 „
Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Nur Jakobsstraße Nr. 3! 889
Ecke Kleine

* Nachdruck verboten.

Grösstes Glaswaren-Lager bei Hugo Schey (Inh. J. Brilles), Neue Neustadt, Breitweg 118.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Spottbillig!

Kleiderchränke 22, 25 und 35 Mt.,
Bettlaken 35 Mt., Kommoden 18 Mt.,
Wasserschänke 10 1/2 Mt., Spiegel 6 Mt.,
Divans 28 und 35 Mt., Tische 9 1/2 und
11 Mt., Rohrstühle 3 1/2 Mt., Wasch-
kolletten 10 Mt., Nachtschale 11 Mt.,
Küchenschänke 22 Mt., Urzeile 18 Mt.,
Küchenschänke 8 Mt., Küchenschänke 2 1/2 Mt.,
elegante gediegene Nähmaschine 45 Mt.

Betten für nur 12, 17, 21 u. 28 Mt.

Bettstellen mit Matratzen für nur 20, 24, 28 u. 36 Mt.

Ansicht gern gestattet.

Julius Rosenberg
Katharinenstraße 8, hochpart.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Möbel und **Polsterwaren**, große Posten Teppiche, ca. 100 Spiegel, Stageren Bilder

ausnahmsweise spottbillig zu verk.

Breitweg 89-90
Georg Mook.

Burg.
Bringe hierdurch mein **Grudo- und Holzkohlen-Geschäft** in freundliche Erinnerung.
1948
August Schulze, Brüdnerstr. 12.

Sehr gute Brotstelle.
Mein st. geb. Viktualiengeschäft mit gutem Bierumsatz, vorz. Lage, will ich f. d. bill. Preis von 500 Mt. familienberh. halb. fort. verk. **D. B. 20** Exped. d. Btg.

Gesucht werden:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Tischler, Sattler auf Wagenbau, Schmeißer, Klempner, Maler und ein Lehrling auf Mechanik bei 3 1/2 jähriger, freier Vohrzeit, freier Station und wöchentliches Taschengeld. Vorbedingung: Gute Schulbildung.



Taschenuhren, Regulatoren, Wand-, Stand- und Wecker-Uhren sowie sämtl. Schmuckfachen, als: Broschen, Ohrringe, Armbänder, Ketten, Ringe usw.

kaufen Sie preiswert unter Garantie bei **W. Lange** Uhrmacher und Goldarbeiter.

Grosse Diesdorferstrasse 215.
Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

Größtes Lager und großartige Auswahl von **Triumphstühlen** zu anerkannt billigen Preisen von 2 Mt. 25 Pf. an.



Alfred Reinhold
Magdeburg
Breitweg Nr. 71/72
gegenüber der Dreieckelstraße.
Fernsprecher 603.

Musverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe. Krankheits halber verkaufe ich Kleiderstoffe, Leinen, Bettzeuge, Schürzen,zeuge usw., Wäsche, Unterzeuge, Arbeitshosen, Kleideranzüge, Schminke- und Lederwaren, Waare, Postamenten mit 10 Prozent Preisermäßigung.

Julius Biedermann, Salbke.

Es suchen Stellung:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schlosser, Dreher, Mechaniker, Bäcker, Tischler, Former, Buchbinder, Steinbrücker, Wässhmacher, Fleischer und Arbeiter für jede Arbeit.

Unheilbare **Strankheiten** werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch **Visser, homöopathischer Prakt.**
Magdeburg, Jakobstraße 3.
Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden.

Rud. Barfels
Schönebeckerstr. 29/30
Ede Gärtnerstr.

Deutsches Reichspatent Nr. 93 522.
Größte und praktischste Erfindung der Neuzeit auf dem Gebiete des künstl. Zahnersatzes. Vorzüge: Rein-Metall, ohne Gummiplate, die Sprache nicht beeinträchtigt, größte Haltbarkeit, im Aussehen u. Gebrauch den natürlichen Zähnen gleichkommend.

Zur Beachtung!
Allen denjenigen, welche durch habgierige Menschen und von diesen zu Diensten stehenden Ärzten gegen ihren Willen einer Heilanstalt überliefert wurden und von dort durch eigenen Willen entlassen, um draußen den Beweis für ihre Gesundheit zu erbringen, stelle ich mein Vermögen zur Verfügung. Es wird meine Lebensaufgabe sein, diesen Unglücklichen auf Grund eigener Erfahrung thätigst beizustehen und zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Frau Major Sturtz
Privat-Weltpolizei „Helios“
Berlin, Friedrichstr. 62.

Nur gute dauerhafte **Schuhwaren** zu billigsten Preisen sind zu haben bei **Aug. Schultze**
nur Neue Neustadt-Magdeburg
Schmidstraße 13.

Rath. Auskunftsbureau
Rothekehlstrasse 23.

2 geb. Bettstellen m. Matratzen, Sofas, Sofafläche, neue Bettstellen m. Matratzen und andere Möbel, sehr billig u. gut, zu verk. Bischofstr. 7, Mühlbrodt, Tischlermeister.

Elegante Kinderwagen von 10 Mark an, Kochwaren jeder Art zu herabgesetzten Preisen.

A. Küstermann
Buckau, Feldstraße Nr. 63.

Standesamt.
Magdeburg, 27. Mai.
Aufgebot: Schlosser Friedr. Köhler mit Antonie Gessel hier.
Eheschließungen: Sergt. i. Feld. Art.-Megt. Nr. 4 Friedrich Heigwebel mit Elise Nowald, gen. Sandhagen, hier. Fleischschneidemeister Karl Seeger in Sudenburg mit Marie Köhler hier. Hof- und Wagenschmied Andreas Winter mit Anna Osterland hier. Lehrer Karl Kühn mit Elisabeth Guntan hier.
Geburten: Georg, S. des Dienstm. Friedrich Krause. Johannes, S. des Bureauvorstehers Karl Lenne. Elfriede, T. des Tischlers Gustav Wirmann. Margarete, T. des Schneiders Friedr. Rosenfeld. Otto, S. des Dieners Otto Siegmund. Jrmgard, T. des Schuhmachermeisters Franz Köhler.
Todesfälle: Friederike, geb. Bruhn, Ehefrau des Eisen-Lademeisters Gustav Unterbeck, 57 J. 11 M. 3 T. Karl, S. des Lokomotivführers Karl Härtel, 1 J. Dorothee, geb. Wiede, Wwe. des Schulm. Heinrich Braune aus Egeln, 75 J. 2 M. 20 T. Helene, T. des Arbeiters Karl Fehle, 8 M. 23 T. Emilie, geb. Kamith, Ehefrau des Privatmanns Johann Osterburg, 53 J. 9 M. 24 T. Kurt, S. des Dampfzugbesizers Franz Nicola, 4 J. 3 M. 27 T.

Sudenburg, 27. Mai.
Eheschließung: Oberschweiz, Ulrich Schär mit Friederike Marie Johanne Wallbaum in Beshly.
Geburten: Martha, T. des Gärtm. Valentin Lingler. Ernst, S. des Kernmachers Ernst Winge. Elfriede, T. des Fabrikanten Max Glauer. Arthur, S. des Arbeiters Karl Kahler. Johannes, S. des Arbeiters Martin Szabin.
Todesfälle: Minna, T. des Tischl. Georg Lehmann, 1 J. 1 M. 8 T.

Buckau, 27. Mai.
Aufgebot: Schlosser Otto Hermann Kreuz mit Emma Friederike Marie Nieseler in Dessau.
Geburten: Walter, S. des Schmieds Wilhelm Jans. Klara, T. des herrschaftl. Rutschers Erdmann Benede. Paul, S. des Eisenbahn-Wächters Otto Albrecht. Willy, S. des Arbeiters Friedrich Sandgräbe.
Todesfälle: Friedrich, S. des Dreher/ Paul Barlich, 16 T. Arbeiter Karl Lange aus Fernersleben, 20 J. 5 M. 1 T.

Neustadt, 27. Mai.
Eheschließung: Schuhmachermeister Louis Kaiser mit Witwe Kaschke, Sophie geb. Gieseler.
Geburten: Heinrich, S. des Schlossers Heinrich Schäfer. Paul und Anna Will. Kinder des Arb. August Reimann. Anna, T. des Schuhmachers Friedrich Klode. Gertrud, T. des Schlossers Friedr. Wärdler.
Todesfälle: Lina, T. des Arbeiters Wilhelm Lange, 12 J. 10 M. 28 T. Witwe Kleinede, Charlotte geb. Konrad, 77 J. 5 M. 20 T. Elise, T. des Schuhmachers Louis Jacob, 14 J. 7 M. 23 T.

Diwans und Sofas in allen Farben für nur 28, 35 u. 40 Mt.

Plüsch-Diwans Moquette, für nur 55 und 60 Mt. Langjährige Garantie. Ansicht gern gestattet.

Katharinenstr. 8, hochprt.

Stephansbrücke 8
werden Kleider aller Art schnell und sauber angefertigt.

C. Haack.

Fortwährend laufe Kanarienvogelchen. Bezahle für junge Stück 50 Pf., alte 40 Pf.

J. Fischer, Annastraße 25.

Filz- u. Strohhüte
Mützen und **Regenschirme** in jeder Preislage empfiehlt **Fr. Pusch**
Gr. Mühlstraße 4.

Cervelatwurst Pfund 1 Mt.
hochfeine Schlackwurst Pfd. 1.20 Mt.
feines Pökelfleisch Pfd. 40 Pf., geräuch. Schweineköpfe

Ewald Reinoga Nachfg.
Breitweg 181, Eingang Himmelreichstr.

Feine Wolkereibutter, Pfund 1 Mt., verkauft in bekannter Güte

A. H. Völker Butterhandlung
Jakobsstraße 5, Eckhaus d. gr. Marktstr. Gr. Steinereckstr. 10b, Eckladen u. Breitweg 252, Ecke Blumenthalstr., im Hause Café Gieseler, schrägabh. v. gr. Kurstr.

Durch Abschluss billiger Roggenmehle liefere meine Brote bedeutend größer als bisher à Stück 35 u. 50 Pf.

H. Wiezer, Gr.-Armstr. 8.

Ger. Schellrippe dickfleischig Pfd. 60 Pf.
Ewald Reinoga Nachfg.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.

A. Schiele
2 Satowstraße 2.
A. Schiele
2 Satowstraße 2.
A. Schiele
2 Satowstraße 2.
A. Schiele
2 Satowstraße 2.

Billig und gut kaufen Sie **Margarine** bei **A. H. Völker** Margarine-Spezialgeschäft
Jakobsstr. 26, gegenüber d. Jakobikirche, Jakobstr. 5, Eckhaus d. gr. Marktstr. u. Gr. Steinereckstr. 10b, Eckladen.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Lebegott, Referendar a. D., Rechtsbureau, Bräutchenstraße 1, neben Eckhaus Breitweg 211, Telefon 828.
Mündliche Beirr. einer Sache 1 bis 1.50 Mt. bei Objekten bis 1000 Mt.

Aufgebot: Schlosser Otto Hermann Kreuz mit Emma Friederike Marie Nieseler in Dessau.
Geburten: Walter, S. des Schmieds Wilhelm Jans. Klara, T. des herrschaftl. Rutschers Erdmann Benede. Paul, S. des Eisenbahn-Wächters Otto Albrecht. Willy, S. des Arbeiters Friedrich Sandgräbe.
Todesfälle: Friedrich, S. des Dreher/ Paul Barlich, 16 T. Arbeiter Karl Lange aus Fernersleben, 20 J. 5 M. 1 T.

Neustadt, 27. Mai.
Eheschließung: Schuhmachermeister Louis Kaiser mit Witwe Kaschke, Sophie geb. Gieseler.
Geburten: Heinrich, S. des Schlossers Heinrich Schäfer. Paul und Anna Will. Kinder des Arb. August Reimann. Anna, T. des Schuhmachers Friedrich Klode. Gertrud, T. des Schlossers Friedr. Wärdler.
Todesfälle: Lina, T. des Arbeiters Wilhelm Lange, 12 J. 10 M. 28 T. Witwe Kleinede, Charlotte geb. Konrad, 77 J. 5 M. 20 T. Elise, T. des Schuhmachers Louis Jacob, 14 J. 7 M. 23 T.

Neu! Neu! Neu!
Einen Wetter-Anzeiger
(D. R. G. M. 59 739)
umsonst
erhält jeder geehrte Leser dieses Blattes, welcher bei mir eine Reparatur abgiebt. Reparaturenpreise wie bekannt sehr billig.

Max Heinecke
Uhrmacher
Johannisbergstraße 5.
Geschäft gegründet 1840.



Reichskrone
Jakobsstr. 42
1. Etage.
„Durch Erparung der teuren Ladenmiete“
Große Auswahl in Herren- und Knaben-Garderoben.
Billigste Preise.

20 Bettstellen m. Matratzen werden einzeln mit einer Anzahlung von Mt. 5.00 und wöchentlich Abzahlung von 1.00 Mark an abgegeben.

S. Osswald
Ulrichstraße 14
1. Etage
gegenüber der Ulrichskirche.

Gut erhaltener 3-rädriger hoher Kinderwagen zu verkaufen Kurfürstenstr. 32, Restaurant.

Hüte werden zum Garnieren angenommen und auf Wunsch eigene Zuthaten verwendet.

Bazar-Magdeburg
Jakobs- u. Peterstr.-Ecke
Hilfste: Wilhelmstr., Annastr. 2.

Der Reichstagswähler
erscheint täglich als Beilage
der Volksstimme und stellt
sein Erscheinen nach Beendi-
gung der Reichstagswahl
(einschließlich Stichwahl)
wieder ein.
Mitarbeit erwünscht.

Der Reichstagswähler.

Der Reichstagswähler
bringt in übersichtlicher Form
beachtliches Agitations-
material, das aufzubewahren
und zur Agitation zu ver-
wenden ist.
Organische Flugblätter
sind einzuschicken.

**Publikationsorgan für die Reichstagswahlkreise: Magdeburg, Wanzleben, Wolmirstedt-Menhaldensleben,
Osterburg-Srendal, Salzwedel-Garbedalen, Jerichow I u. II und Calbe-Mscherleben.**

Reichstagswahl 16. Juni, vorm. 10 bis nachm. 6 Uhr.

Magdeburg, den 29. Mai 1898.

Reichstagswahl 16. Juni, vorm. 10 bis nachm. 6 Uhr.

Das Börsengesetz.

Der Bund der Landwirte, unterstützt von seinen kon-
servativ-klerikal-antidemokratischen Anhängern,
denen sich aus Rücksicht auf die bedrohten Mandate, die
nationalliberalen Mannesleuten zugesellen, hat in
der abgelaufenen Legislaturperiode das Börsengesetz mit dem
Verbot des Terminhandels in Getreide durchgesetzt. Gegen-
über den, entweder blödsinnig dummen, oder bewußt nieder-
trächtigen Behauptungen der Antidemokraten und Konservativen,
daß die Sozialdemokratie im Solde der Börse stehe und
deshalb gegen das Börsengesetz gestimmt habe, genügt es,
darauf hinzuweisen, daß die sozialdemokratische
Fraktion im Reichstage erklärt hat, für
das Gesetz stimmen zu wollen, wenn das
Verbot des Terminhandels in Getreide
beseitigt würde.

Den Einschränkungen und dem Verbot der auf Täuschung
des Publikums berechneten Manipulationen an der Börse
hat die Fraktion in der Einzelberatung des Gesetzes ihre
Zustimmung erteilt. Aber den Bestrebungen der agrarischen
Kornwucherer zuzustimmen, die darauf ausgehen, durch das
Verbot des Terminhandels in Getreide die Produk-
tionsbörse in den einseitigen Dienst der Groß-
grundbesitzer zu stellen und dem ostelbischen
Junkertum möglichst hohe Kornpreise zu
verschaffen, dazu hatte die Sozialdemokratie allerdings
keine Veranlassung. Die Arbeiterklasse hat sicherlich nicht
die Aufgabe, kapitalistische Raubzüge zu unterstützen,
die eine Verteuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse,
eine Preissteigerung des täglichen Brotes zur Folge haben.

Innerhalb der herrschenden Wirtschaftsweise ist der
Terminhandel in Getreide geeignet zu verhindern, daß sich
ein Ring einheimischer Großproduzenten bildet, der dem
arbeitenden Volke hohe Brotpreise aufzwingt und auf diese
Weise auf Kosten der Armen die Grundrente der Reichen
erhöht. Hohe Getreidepreise bedeuten für die Millionen der
Arbeiter erschwerte Ernährung. Den paar Tausend ost-
elbischer Adelsfamilien aber führen hohe Kornpreise unge-
zählte Millionen zu. So lange die Volksernährung zum
Spielball kapitalistischer Interessen gemacht werden kann, so
lange hat die parlamentarische Vertretung der Arbeiterklasse
keinen Anlaß, eine Einrichtung aufzuheben, die, wie der
Terminhandel in Getreide, eine kleine Gruppe der Kapi-
talistenklasse in der Ausbeutung der breiten Massen des
Volkes wenigstens etwas einschränkt. Der Terminhandel in
Getreide ist in der bürgerlichen Gesellschaft unentbehr-
lich, um durch rechtzeitige Beschaffung des Produktes und
durch Ausgleichung der Preisschwankungen die möglichste
Beständigkeit und Wohlfeilheit für die Versorgung des Volkes
mit Brotkorn herbeizuführen.

Um diese Funktion in genügender und den breiten
Volksmassen vorteilhafter Weise ausführen zu können, bedarf
der Getreidehandel möglichst Bewegungsfreiheit, und die
Sozialdemokratie würde der Arbeiterklasse einen sehr schlechten
Dienst erwiesen haben, wenn sie nur aus Haß gegen die
Börse die Hand dazu geboten hätte, dem Volke das Brot
zu verteuern. Und diese Wirkung ist bereits ein-
getreten. Getreide steht trotz günstiger Ernte
und vermehrter Zufuhr höher im Preise als zu
der Zeit, wo der Terminhandel noch möglich war.
Das Verbot des Terminhandels in Getreide, welches gegen
den ursprünglichen Willen der Regierung zu stande ge-
kommen und nur aus Nachgiebigkeit gegen das Junkertum
„geführt ist, muß zu einer erheblichen Schädigung der
ergroßen Majorität der Bevölkerung führen und beweist
aufs neue, daß es den raffgierigen Schnaps- und Korn-
junkern nur allein darauf ankommt, materielle Vorteile für
ihre Klasse aus der Gesetzgebung herauszuschlagen.

Daß die sozialdemokratische Fraktion solchen Bestrebungen
feindlich gegenübertritt, soweit ihr parlamentarischer Einfluß
reicht, versteht sich von selbst. Die Ablehnung des Börsen-
gesetzes seitens der Fraktion ist nicht erfolgt, um der Börse
zu nutzen, sondern um den Anbruch des Junkertums
gegen die Massen, das Habitat der Agrarier auf die
Taschen des arbeitenden Volkes zu verhindern.

Die Sozialdemokratie bekämpft die Börse wie alle
kapitalistischen Einrichtungen der heutigen Gesellschaft grund-
sätzlich, weiß aber auch, daß die Beseitigung der Börse erst
möglich wird, wenn die bürgerliche Gesellschaft selbst dem
Zusammenbruch verfällt. Heute ein Tummelplatz, auf dem
häufig kapitalistisch organisierter Schwindel und Habgucht
um den Preis kämpfen und internationales Ausbeutertum
die mildesten Organe feiert, kann die Börse ihre volkswirt-
schaftliche Aufgabe nicht erfüllen. Die Aufgabe derartiger
Institute besteht darin, einen Ausgleich zwischen Mangel und
Ueberschuß herbeizuführen, den Austausch zwischen Agrar- und
Industrie-Produkten zu vermitteln und die Handelsbilanz
zwischen den Völkern des Erdballs, die Ausgleichung der
gegenseitigen Forderungen zu ermöglichen. Diese Aufgabe
im Interesse der Gesamtheit zu erfüllen, vermag innerhalb
der herrschenden Produktionsweise keine Börsenorganisation,
weil die kapitalistischen Klasseninteressen hiermit in schrei-
endem Widerspruch stehen — gleichviel ob das um Profit
ringende Kapital in heimischem Grund und Boden oder In-
dustrie-Aktien, oder in ausländischen Werten angelegt ist.

Die Börse ist eine Sumpfpflanze, die nur
auf dem Sumpfboden der heutigen Gesell-
schaft gedeihen kann. Die Sozialdemokratie be-
kämpft die Börse ebenso wie alle anderen Wirtschaftseinrich-
tungen der bürgerlichen Gesellschaft, aber die Partei läßt sich
nicht als Vorspann betragen in einem Kampfe, den das ver-
rottete Junkertum nur führt, um sich auf Kosten der Arbeiter-
klasse die materiellen Mittel zur Sicherung seiner Fortexistenz
zu schaffen.

Zur Wahlbewegung.

Die bunte rotte Sozialdemokratie.
Auf dem Parteitag der Nationalliberalen
Westfalens sagte der Generalsekretär der nationalliberalen
Partei, ein Herr Pätz aus Berlin, die Sozialdemo-
kratie ziehe so banal rot in den Wahlkampf wie
noch nie eine Partei. Es giebt drei Möglichkeiten, diesen
Ausdruck zu erklären: entweder hat sich Pätz Pätz
versprochen und hat irrtümlich sozialdemokratische statt
nationalliberaler Partei gesagt; oder er ist in
politischen Dingen ein großer Ignorant; oder endlich (und
das ist das Wahrscheinlichste) er wollte durch einiges
Nennnieren die Ruhe im Saale herstellen, die durch das
Röhren- und Weinlappen der versammelten National-
liberalen fortwährend gestört wurde.

Die Erhöhung der Getreidezölle ist unabwendbar.
Die Sammlungsprasse geberdet sich im höchsten Grade
entkräftet, als neulich die Frankfurter Zeitung von 200
Millionen neuer Einnahmen infolge der geplanten Zoll- und
Steuerverform gesprochen hatte. Nun schrieb aber seinerzeit
die Post, lediglich über die Getreidezoll-Änderung: „Eine
Erhöhung der Getreidezölle ist bei Ablauf der Handelsver-
träge aus wirtschaftlichen Gründen unabwendbar; kehrt
man auch nur zu den alten Sätzen zurück, so kann auf eine
von Jahr zu Jahr rasch steigende Mehreinnahme von nahezu
50 Millionen Mark gerechnet werden.“ 50 Millionen
mehr, allein aus den Getreidezöllen, und zwar bei der
mehrmehrigen Voraussetzung: daß man nämlich „nur“ zu den
alten Sätzen zurückkehrt. Das läßt die Schätzung der
Frankfurter Zeitung gar nicht so unrichtig erscheinen.
Uebrigens, 50 Millionen: Zollausschlag auf das eingeführte
Getreide sind etwa 500 Millionen Preisausschlag für heimisches
und fremdes Korn. Was die Hintermänner der Stummischen
Post erstreben ist zum erst eingetroffen. Also Vorsicht bei
der Wahl!

Aus dem Munde eines kleinen Beamten.
Die agrarischen Sammelpolitiker scharwanzeln um die
kleinen Beamten und versuchen dieselben, unter allerlei Ver-
sprechungen, für die Wahlen einzufangen. Da ist denn recht
interessant zu erfahren wie man in den Kreisen der kleinen
Beamten über die gegenwärtigen Zustände denkt. Im Frank-
furter Volksboten schreibt ein kleiner Beamter:
„Ich weiß ganz bestimmt, daß bei den nächsten Wahlen viele meiner
Kollegen, nach den Reden und Ausdrücken zu urteilen, den äußersten
linken Flügel wählen, traurig für unser Vaterland. Wer
zwingt sie, solche Gesinnung zu haben? Nur die Not! Bedenken
Sie, 450 bis 500 Mark Knete, Kohlen, Kleider, Steuer und Schul-
geld, was bleibt da von 1400 Mark Einnahmen für fünf bis sieben
Personen zum Leben noch übrig? Wir können unsere Kinder und
uns selbst nicht so arm gelehrt gehen lassen wie ein Arbeitsmann,
sonst sind wir in unseren Leiden und vom Wolf verachtet. Ich kann
Ihnen Gott zum Zeugen rufen, daß ich in verfloßener Woche drei
Tage lang mein Frisch- und vier Uhr-Brot zusammengelegt trocken
verpeist habe. Welche Gedanken bekommt man da?“
Und dabei sind die Agrarier mit samt den Anti-
semiten und Nationalliberalen drauf und dran,
möglichst hohe Brot- und Fleischpreise zu erzielen.

Der Wahlkampf in einer frommen Gegend.
Die Geleitkirchener Zeitung schreibt: Sozialdemokratische
Kraftvergeudung. Den sozialdemokratischen Götzen scheint
in den Städten der Haser ausgegangen zu sein. Man treibt
die mageren Pleyper aufs Land, damit sie in der
Frühlingssonne und auf den frischen Tristen wieder ein wenig
zu Ansehen kommen. Am Sonntag verteilten ein paar
„Genossen“, die der Sprache nach aus dem Nachener Revier
waren, hier und, wie wir hören, noch an einigen anderen
Stellen Zettel des bekanten Inhalts, die mit dem Schluß-
restrain endigten: „Wählt einen Sozialdemokraten!“ Wir
können den Herren „Genossen“ nur den guten Rat geben,
ihre bishigen Kraft nicht unnütz zu vergeuden. Hier laßt
man mit der sozialdemokratischen Weisheit keinen Hund
hinter dem Ofen weg. Unsere Landleute wissen viel zu gut,
wo sie ihre wahren Freunde zu suchen haben. Sollten die
Volksbeglückter aber noch einmal Lust verspüren, zurückzu-
kehren, so raten wir ihnen, sich den Rücken gehörig
zu wärmen, verschiedene unserer wackeren Bauern
sollen sich nämlich darauf freuen, den roten Götzen bei einer
etwaigen Rückkehr mit „langem Haser aufzuwarten“. Diese
Geleitkirchener Zeitung ist ein katholisches Blatt. Es gehört
eine ziemliche Portion Gefühllosigkeit dazu, um arme ehrliche
Arbeiter, die sich natürlich keine Schmerzbüchse anmaßen
können, wegen ihres Ungehorsams zu verspotten und mit mageren
Kleppern zu vergleichen. Bezeichnend aber für die christliche
Gesinnung dieses Blattes ist die Aufforderung an die
„wackeren Bauern“ zum Dreischlegel zu greifen, um das
Eindringen der Sozialdemokratie in die dortige Gegend zu
verhindern. Ja, so sehen die „geistigen Waffen“ unserer
Gegner aus.

Aus dem Munde einer Hausfrau.

Aus München wird der Frankfurter Zeitung geschrieben:
Wenn man wissen will, ob die Lebensmittelverhältnisse
erträglich sind oder nicht, darf man nicht den Herrn
Reichskanzler fragen, sondern man muß bei den Hausfrauen
sich erkundigen. Da hört man nun überall schwere Klagen.
Selbst in bemittelten Familien ist die Klage allgemein, daß
man mit dem bisherigen Wirtschaftsgeld nicht mehr zureichen
könne, und die Leute müssen sich Beschränkungen auferlegen.

Bei den kleinen Leuten ist der Lebensbedarf in
den notwendigen Dingen bereits verkleinert. Die Ge-
schäftsleute der Nahrungsmittelbranche klagen, daß
sich der Absatz vermindere.

Namentlich gilt das bei den Metzgern, die von den
mittleren und kleinen Leuten besucht werden. Gewisse
Fleischsorten werden vielfach nicht mehr geführt,
weil die Nachfrage erheblich nachgelassen hat und die Ein-
kaufspreise den Metzgern selbst zu hoch werden. Ein Metzger
erklärte: Was fange ich mit den teureren Rälberu an? Ich
weiß nicht, ob ich den Einkaufspreis herausbringe. Die
Leute kaufen das teure Fleisch nicht. Ist es billiger, ist
mehr Absatz. Kalbfleisch kostet jetzt 74—76—80 Pf.; im
Vorjahr kostete es 40—50 Pf. Ochsenfleisch kostet 76 Pf.,
ohne Junwage 86—90 Pf. Schweinefleisch, das im Vor-
jahr 60 Pf. stand, kostet 80—85 Pf. Das sind enorme
Preise. Trotzdem hält man die Grenze gesperrt. Bei den
kleineren Metzgern, wo die Qualität eine niedere ist, kostet
das Schweinefleisch 74, das Kalbfleisch 64, das Schafffleisch
50—64, das Hammelfleisch 70 Pf. Im Vorjahr hat man
Hammelfleisch bei den kleinen Metzgern noch um 36—40,
höchstens um 50 Pf. gekauft.

Das Brot ist kleiner geworden, und da viele Familien
sich nur für einen gewissen Geldebetrag täglich Brot kaufen
können, haben sie zur Ernährung ein geringeres Quantum.

Also weniger Fleisch, weniger Brot.
Das geht zunächst vorwiegend an den Kindern aus.
Die schönen medizinischen Feuilletonartikel der Zeitungen
pflegen im Frühjahr zu mahnen: „Eßt Gemüse!“ Aber
frische Gemüse können heute nur wohlhabende Leute sich
gönnen. Für die anderen Leute sind sie zu teuer. Von
größeren Eiern hat man im Vorjahr zwischen Ostern und
Pfingsten 27 bis 28 Stück um eine Mark bekommen, jetzt
erhält man 19 bis 22 Stück. Von kleinen Eiern kosteten
voriges Jahr 30 bis 32 Stück eine Mark, heuer werden
nur 26 Stück um den gleichen Preis gegeben. Butter ist
noch nicht aufgeschlagen, aber um sich zu helfen, wiegen die
Geschäftsleute schlechter. Ueber letzteres wird überhaupt viel
gellagt. Viele Geschäftsleute suchen eben durch niedrigeres
Gewicht einen Preisausschlag zu vermeiden. Aus gleichem
Grunde wird da, wo man es kann, die Qualität vermindert.
Die Würste werden kleiner. Aber nicht nur die Kalamität
mit den Nahrungsmitteln ist gegeben. Viele Gebrauchs-
artikel schlagen auf. „Das Leben ist so teuer, die Lebens-
mittel steigen im Preis, wir müssen mit unseren Sachen
auch in die Höhe!“ das ist die stehende Redensart der
Geschäftsleute.

So werden die Familien mit vier
Kuten geschlagen: Höhere Preise, geringeres
Gewicht, geringere Qualität der Lebensmittel,
höhere Preise der Haushaltungsbedarfsartikel.

Die Mietpreise der Wohnungen sind hier schon
seit zwei Jahren in starkem Steigen begriffen, nicht nur in
der eigentlichen Stadt, sondern auch in den Vorstädten und
selbst an der Peripherie. So haben die agrarischen Be-
sitzungen und die ihnen offiziell gewährte Unterstützung
nicht nur die Ernährung des Volkes verteuert, erschwert,
vermindert und verschlechtert, das Leben im allgemeinen ist
teurer geworden. Dabei werden der nichtagrarischen Be-
völkerung sehr bedeutende direkte und indirekte Steuerlasten
aufgebürdet, um der agrarischen Bevölkerung und den an
ihre politisch interessierten Parteien Vorteile zuzuwenden.
Eigentlich möchte man sagen: der nicht agrarischen Be-
völkerung geschieht ganz recht, wenn man ihr so sehr auf
dem Kopf herumtanzt! Warum läßt sie sich's gefallen!
Das Sammern im engeren Kreise nützt nichts! Deffentlich
und politisch muß man sich schüzen.

Ganz recht! Sagt die Antidemokraten, die National-
liberalen, welche mit den konfessionierten Brotver-
teuern Hand in Hand gehen, zum Teufel — wählt
Sozialdemokraten!

Aus den Wahlkreisen.

Die Wahl in unserem Agitationsbezirk vollzieht sich
unter ganz absonderlichen Umständen. Außer der Sozial-
demokratie ist keine Partei geschlossen in den Wahlkampf
gezogen. Wir haben vor uns ein Gemisch aller möglichen
Parteiagruppierungen. Die Konservativen genießen die Unter-
stützung der Nationalliberalen und Antidemokraten, die National-
liberalen wiederum die Unterstützung der Antidemokraten und
Konservativen. Die Verbrüderung dieser an sich feindlichen
Elemente ist auf das Konto der agrarischen Sammelpolitik
zu schreiben, hinter der das raffgierige Junkertum steht. Die
freisinnigen Gruppen ma-... getrennt, teils
hat die männliche Linie der weiblichen Linie den Vortritt
gelassen, teils ist es umgekehrt. Andererseits bietet sich das

Schäufel, daß die Antikemiten aus eigener Kraft auf sich
lang ausgehoben sind, so in Magdeburg und Calbe-Waldersleben.
In dem einen Falle wollen sie aus nationalen
Interesse sich den Sammelpolitikern angeschlossen und auf
die Fällung ihrer Wähler verzichtet haben und das andere
Mal haben sie wiederum „national“ gehandelt, indem sie
das Bürgerium spalteten. Diesen Spalteteilen steht die Sozial-
demokratie als geschlossene Macht gegenüber, sie hat aber
auch den Gewinn, die am 16. Juni für sie abgegebenen
Stimmen als ihr eigen zu betrachten, die aus Uebergangung
abgegeben wurden.

Magdeburg.

Am Donnerstag den 14. d. M. tagten Mittwoch abend die Ver-
treter der Arbeiter der national-liberalen Partei in
Buda. Den Vorsitz führte Fabrikant Bartels, welcher aus-
sagte, daß jeder thätig mitwirken müsse im Interesse der Partei
und daß von ihr aufgestellten Kandidaten. Nur durch angestrengte
Arbeit könne etwas erreicht werden. Wie der Magdeburgerische Zeitung
berichtet wird, waren in dieser Beziehung sämtliche Anwesenden einig
und die Wahl von Obmännern und deren Stellvertretern für die zehn
Budaer Wahlbezirke wurde von den dazu vorgeschlagenen Bewer-
bungen ausgewählt. An die Herren Obmänner wurde die Bitte
gestellt, für Unterhaltung der Obmänner bei der Wahlarbeit einigen
ihres Beamten Urlaub zu geben; gerade für Buda mit
seiner großen Arbeiterbevölkerung sei es not-
wendig, daß die Angehörigen der Ordnungspartei
ihre ganze Kraft zur Verfügung stellen. Dies wurde
allgemein zugesagt und beschlossen, in der Woche nach Pfingsten eine
Versammlung sämtlicher Obmänner und der von ihnen gewählten
Beratungsmänner abzuhalten und dann eine große öffentliche Ver-
sammlung sämtlicher Wähler der Ordnungsparteien einzuberufen, zu
der ein tüchtiger Redner genommen werden soll. — Da gerade die
Sozialdemokratie die Partei der Ordnung ist, wird die „große Arbeiter-
bewegung“ Budaus an dieser „großen öffentlichen Versammlung“
teilnehmen und gleichfalls einen tüchtigen Redner stellen. Die viel-
leicht von unseren Lesern aufgeworfene Frage: Was sollen die Be-
amten an der Wahlarbeit? wird in dem Artikel Wahlbeeinflussung
beantwortet. Später alle Mäße, hochbedeuten. Das Mitglied der
Arbeiter drückt sich nicht. Jetzt, nachdem wir Eure Schliche aufgedeckt,
erst recht nicht!

Die Magdeburgerische Zeitung ist das Sprachrohr des Sam-
tägigen Arbeiterblattes geworden. Allgemein bekannt ist die Feind-
schaft dieses Blattes gegenüber dem bestehenden Reichstagswahlrecht,
dessen Verletzung es mehrfach gefordert hat. Die Brutalität, mit der
dies Blatt dabei zu Werke ging, muß selbst in den eigenen Partei-
kreisen verstaubt haben, wofür man jede Feindschaft gegenüber dem
Reichstagswahlrecht vor den Wahlen vermeiden wollte. Jetzt ent-
schuldig das Bismarckblatt seine Haltung und nicht dem auffordernden
Publikum folgenden Worten auf: „Das genügt, den Schwindel zu
enttarnen, der heututage begangen wird, indem man jede sachliche
Kritik des bestehenden Wahlrechts als unzulässigen Verweis für das
Bestehen höherer Anschläge gegen die Rechte des deutschen
Volkes betrachtet.“ Und die Magdeburgerische Zeitung ist nicht genug,
an der Wahrheit dieser Worte zu zweifeln — ein Leib-Kritik ist sogar
dieserhalb hervorgehoben worden. Wirklich zu naiv!

Der amtliche Anzeiger ruft das Bürgerium zur Sammlung
auf; er bekommt Respekt vor der rührigen Agitation der Sozialdemo-
kraten. In einem Aufruf befindet sich folgende beachtliche Stelle: „Die
Vorbereitungen auf die Reichstagswahlen haben ein ganz anderes An-
sehen, je nachdem wir unsere Kräfte nach links oder nach rechts wenden.
Je weiter nach links, desto rühriger und lebhafter werden die Vor-
arbeiten betrieben, und zwar entfaltet diejenige Partei, welche am
äußersten linken Ende der Parteien ihre Auffassung hat, nämlich die
Sozialdemokratie, den weitest ausgedehnten Eifer.“ Stimmt! —
Den guten Rat möchten wir jedoch dem Amtsblattchen erleihen,
mit etwas „größerem Eifer“ die Zeitung zusammenzufassen resp.
zusammenzufassen, denn auf derselben Seite, wo wir vorstehende
Zellen entnehmen, stoßen wir auf folgende Schwindelnotiz: „Unser
nationales Gewerbeleben ist auf einer Höhe angelangt, welche allen
blühenden Anforderungen an Arbeitsgelegenheit und Arbeitsverdienst der
breiten Schichten der Bevölkerung zu ausgiebigem Genüge liefert, daß
die Klagen der Berufslosigkeit, es sei keine „Kampfstimmung“ in die
Lust zu bringen, nicht bestanden wollen. Tatsächlich lehrt denn
auch jede Nummer irgend eines beliebigen sozialdemokratischen oder
radikalen Zeitblattes wie hochgradig die Verlegenheit der oppo-
sitionellen Wahlregulierung um brauchbare Agitationsstoff
ist.“ Wir wissen vorerst nicht, was wir bewundern sollen, die Dumm-
heit der Leser, die derartige Widersprüche über sich ergehen lassen oder
den klaren Bestand der Redaktion, die mit so wunderbarem Geschick
eine Zeitung zusammenzufassen kann.

Wahlleben.

Einteilung des Wahlkreises (Schluß). 35. Schleibitz,
Gemeinde 618 S. Wahlvorsteher Gemeindevorst. Fripe, Stellvert.
Schöppe Penzel. Wahllokal: Schullhaus. — 36. Schwanenberg, Ge-
meinde 1198 S. Wahlvorsteher Gemeindevorst. Vothe, Stellvert.
Schöppe Wilhelm Köhne. Wahllokal: 1. Schullhaus. — 37. Sohlen,
Gemeinde 670 S. Wahlvorsteher Gemeindevorst. Känzlin, Stellvert.
Schöppe Reichardt. Wahllokal: Zimmer links im Bederschen Gasthof.
— 38. Stemmern, Gemeinde 488 S. Wahlvorsteher Gemeindevorst.
Lüde, Stellvert. Schöppe Wibelich. Wahllokal: Schullhaus. — 39.
Sülzdorf, Gemeinde und Rittergut 868 S. Wahlvorsteher Gemeindevorst.
Handge, Stellvert. Schöppe Thiele. Wahllokal: 1. Schullhaus.
— 40. Tschirn, Gemeinde 647 S. Wahlvorsteher Gemeindevorst.
Wahllokal: Schöppe Andreas Benede. Wahllokal: Kantorats-
schule. — 41. Unjeburg, Gemeinde und Rittergut 2641 S. Wahl-
vorsteher Gemeindevorst. Weighe, Stellvert. Gemeindevorst. Rog. Wahl-
lokal: Hausgasse. — 42. Wanzleben, Domaine und den Domainen-
Vorwerken Bach und Blumenberg 357 S. Wahlvorsteher Amtsrat
Röhne zu Domaine Wanzleben, Stellvert. Buchhalter Straube.
Wahllokal: Hofverwalterstube auf Domaine Wanzleben. — 43. Wels-
leben, Gemeinde 1981 S. Wahlvorsteher Amtsvorst. Flöter, Stellvert.
Schöppe Otto. Wahllokal: 3. Schullhaus. — 44. Westeregeln, Ge-
meinde und Domaine 3093 S. Wahlvorsteher Gemeindevorst. Berg-
ling, Stellvert. Schöppe Weinhoff. Wahllokal: 1. Schullhaus. — 45.
Wettersleben, Gemeinde 2990 S. Wahlvorsteher Gemeindevorst. Robert
Schmidt, Stellvert. Schöppe Hilliger. Wahllokal: 2. Schullhaus. —
46. Wittenberg, Gemeinde 2335 S. Wahlvorsteher Gemeindevorst.
Waller, Stellvert. Schöppe Rodmann. Wahllokal: Gemeindegast-
hof, Gasthof. — 47. Egelu, Dorf mit Rittergut Witten und
Rittergut Marienstuhl 177 S. Wahlvorsteher Amtsrat Röhne zu
Marienstuhl, Stellvert. Gutsvorst. Schreiber zu Domaine Egelu,
Wahllokal: Gastzimmer auf dem Rittergut Marienstuhl.

Salzweber-Gardelegen.

Die Antikemiten werden zur Zeit mit den wunderlichsten
Angeboten gequält, deren Inhalt sich ausschließlich gegen die Sozial-
demokratie richtet. Da wird gegen die „sozialdemokratischen Konjunktur-
vereine“ hergezogen, die ihren Arbeitern niedrige Löhne und keinen
Arbeitsvertrag gewähren. Dabei wissen die Fühler nur zu gut, daß
die sozialdemokratische Partei mit den Konjunkturvereinen nicht das
mindeste zu thun hat. Köstbar ist jedoch folgender Satz: „Die Sozial-
demokraten sind wahre Meister in der Kunst, den Arbeitern auf jede
nur mögliche Weise Geld abzunehmen zur Fällung der Parteikasse und
um davon das Heer ihrer Agitatoren zu unterhalten. Der Arbeiter
selbst aber hat nichts davon.“ Wir sehen, das Mäßen der Arbeiter-
führer wird noch eine sehr große Rolle in den Wahlkämpfen spielen. Wie
aber auch die Agitatoren so geschäftig sein können.

Zerichow I und II.

Am Dienstag den 24. d. M. sprach in einer von ca. 800 Per-
sonen besetzten Versammlung in Burg Genossenschaft über die
bestehende Reichstagswahl. In klarer, durchdachter Rede gab
derselbe zunächst einen kurzen Abriss der Geschichte und des Wesens
des Konjunkturvereins, den Anwesenden zeigend, daß nur die Sozial-
demokratie die Forderung erhebe, die konstitutionelle Form der
Regierung in die parlamentarische überzuführen. Die Verträge der

Regierung und ihre Neigung, sich einer kleinen aber einflussreichen
Interessengruppe dienlich zu erweisen, sowie die schwächliche und
oft auch schändliche Haltung der bürgerlichen Parteien fanden eine
scharfe aber sachliche Kritik. Nachdem ein kurzes Ausblick der Ver-
sammlung geübt hatte, welche Gefahren dem arbeitenden Volke in
Deutschland drohen, wenn es sich von reaktionären Junkern und
bürgerlichen Darlehen löbten läßt, schloß der Referent mit
einem warmen zum Herzen dringenden Appell, die volle Kraft nicht
nur am Wahltag sondern auch vorher bei der Agitation einzusetzen.
Nachdem noch gebührend das Fernbleiben der ausbrüchlich eingeleiteten
Gegner gekennzeichnet war, schloß die Versammlung gegen 11 Uhr mit
einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie, und mit der Zu-
versicht, am Wahltag unseren Kandidaten in die Stichwahl zu bringen.

Calbe-Waldersleben.

Die Flugblätter der national-liberalen Partei sind von
den Sozialdemokraten prompt erwidert worden. Zunächst ist das „ge-
heime Wahlreglement“ der Nationalliberalen im ganzen Kreise ver-
breitet worden, dem sich eine Widerlegung des „Wahlreglements“
„Herunter“ angeschlossen. Die Verteilung der Flugblätter wurde prompt
besorgt, kein Haus, keine Wohnung wurde verschont. Diese rührige
Agitation macht die Gegner kopfschüttelnd. Ihrem Groll machen sie einiger-
maßen in „unständigen Ausdrücken“ Luft. Ihre Schimmserei belustigt
uns, die Mehrheit der Bevölkerung nimmt die national-liberalen
Schmierereien nicht mehr ernst, das schlimmste, was Männern passieren
kann, die ein Stern am politischen Himmel sein wollen.

Die Unzulässigkeit der Bismarckischen Anhänger
geht jetzt soweit, daß sie selbst ihre eigenen Standesgenossen beschimpfen,
die auf gleichem sozialen und gesellschaftlichen Boden stehen. So wird
der freimütige Dr. Schneider „Parteiüberdecker“ genannt, der alt ge-
worden ist wie ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß. Sodann
unternahm es Herr Plade, „die Christuskirche abzumalen, der der
Erzbischof für viele sein will“, gemeint ist der Antikemiten-Bischof. So
treiben die Mannen des Bismarck-Schneiders die bürgerlichen Parteien
auseinander, auf deren Hilfe man zu verachten gedenkt, weil sie an-
nehmen, den Wahlkreis gleich im ersten Wahlgange erobern zu können.
Ja, wenn dies mit dem Knüttel in der Hand ginge, dann wäre es
vielleicht möglich. Aber die Wähler laß in ob dieser Umfassung.

Wahlbeeinflussung.

Bg. Mit großer Dreistigkeit empfehlen die Ordnungs-
blätter ihren Lesern, bei der bevorstehenden Wahl alle nur
irgendwie zulässigen Mittel auszuüben, um den Wahlausfall
nach ihren Wünschen zu beeinflussen.

Am weitesten geht darin, wie billig, das Bismarck-
organ, die Hamburger Nachrichten. Der Nationalheiligkeit in
Friedrichsruh kennt die Wahlmache aus dem ff, und „nur
nicht genieren“, war von jeher sein Wahlspruch. So raten
denn die Hamburger Nachrichten ganz unverblümt, alle
Möglichkeiten der Wahlbeeinflussung anzuwenden, die nicht
direkt gesetzlich verboten sind. Es wird als das gute Recht
der Regierung bezeichnet, durch ihre Beamten Wahldruck
auszuüben. Den Unternehmern aber wird em-
pfohlen, durch Drohung mit Verlust der Kund-
schaft, Kündigung und Entlassung aus der
Arbeit auf die von ihnen abhängigen Arbeiter
und Gewerbetreibenden zu wirken.

Mit großer Frechheit wird darauf hingewiesen,
daß man sich durch nachträgliche Ungültigkeitserklärungen
der Wahl durch den Reichstag in dem edlen Geschäft des
Wahlzwanges nicht beirren zu lassen braucht. Jedes
Parlament ist souverän bei der Prüfung der Befugnis seiner
Mitglieder ihm anzuhören. Bindende Beschlüsse früherer
Reichstage giebt es da nicht. Kommt ein Reichstag nach
dem Herzen der Hamburger Nachrichten zu stande, so wird
die Majorität natürlich nicht den Akt abfagen, auf dem sie
sitzt, und nicht der Minorität zu Liebe in eine loyale
Prüfung der Art und Weise willigen, wie eine Anzahl ihrer
Angehörigen Mandate erworben haben.

Nicht ganz so breit wie die Hamburger Nachrichten,
aber doch auch recht deutlich, äußert sich die Deutsche Volks-
wirtschaftliche Korrespondenz, das Organ der Großindustriellen,
über das Thema der Wahlbeeinflussung. Sie meint, das
allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht sei „nur
dann logisch begründet, sofern die Voraussetzung besteht,
daß der gebildete Teil der Nation dem ungebildeten ein weiser Führer sein wird,
daß jede Autorität jene legale und loyale
Wahlbeeinflussung übt, die ihr von Rechts-
und Gesetzwegen zusteht.“

Das ist auch ein Wink mit dem Jauchzähl. Die
legale und loyale Wahlbeeinflussung, wie sie die national-
liberalen Industriellen in Rheinland-Westfalen mit solcher
Virtuosität ausüben, soll im ganzen Reich durch-
geführt werden.

Der Arbeiter wird als der dumme, un-
wissende Teil der Nation bezeichnet und die Kon-
junkturvereine als die weisen Führer. Das wäre sehr
komisch, wenn hinter der lächerlichen Annahme nicht die
ernsthafte Absicht stecke, durch politische Nötigung und Er-
pressung die Wahlen zu fälschen.

Wink für die Reichstagswahl.

Ueber eine Klasse Wahlbeeinflussung berichtet
das Schneidemühlener Tageblatt: In einer Vorstadtschule in
Schneidemühl hat der Kreis Schulinspektor Schulrat Dr. Hilker
in Bezirkslehrerkonferenzen die Lehrer aufgefordert, den bis-
herigen konservativen Abgeordneten v. Colmar-Meyenburg
wieder zu wählen und nicht für die Wahl des Direktors
Ernst einzutreten. Der Schulrat rief auch den Lehrern den
von ihnen geleisteten Dienst und sein Gedächtnis zurück. An-
sichts dieses Eides dürften sie dem liberalen Kandidaten
Direktor Ernst ihre Stimme nicht geben.

Ein nationales Prachtwerk über Käu-
tschau soll demnächst im Buchhandel erscheinen. Es ent-
hält unter anderem folgendes Autogramm in Facsimile-Nach-
bildung: „Wo ein deutscher Mann in treuer Pflichterfüllung
für sein Vaterland fallend begraben liegt, und wo der deutsche
Nar seine Fänge in ein Land geschlagen hat, das Land ist
deutsch und wird deutsch bleiben. Wilhelm I. R.“ Dieses
Kunstblatt wird auch als Beilage für Zeitungen empfohlen,
was aus der Empfehlung der geschäftstündigen patriotischen
Buchhandlung Schall u. Grund hervorgeht; es heißt da:
„Sie bringen das Kunstblatt als unerschöpfte Beilage Ihrer
Zeitung; als Tag der Beilage würde sich der 15. Juni als
Gedenktag des zehnjährigen Regierungsjubiläums Seiner
Majestät besonders eignen. Ihren Lesern werden Sie damit

eine wertvolle, außergewöhnliche Ueberraschung bereiten; ist
doch dieser neueste Ausdruck Sr. Majestät in hohem Grade
dazu geeignet, in jedem Deutschen ein Gefühl des Stolzes
auf unseren Kaiser und der Freude am nationalen Leben zu
erwecken.“ Ob es wohl bloßer Zufall ist, daß der 15. Juni
gerade auch der Tag vor den Wahlen ist??? Und
ob sich die Herren Hofbuchhändler nicht doch gründlich in
dem Eindruck täuschen, den die „Beilage“ auf die Wähler
machen wird? Uebrigens bestätigt die Herausgabe dieses
„Prachtwerks“ unsere gestrige Mitteilung über die Feuer-
werksbegeisterung am 15. Juni. Seien wir also wachsam!

Aus gegnerischen Flugchriften.

An alle deutschen Beamten!

An alle deutschen Beamten wendet sich ein Flugblatt
der Konservativen. Die Beamten werden darin wie ange-
stammtes konservatives Stimmglied von oben herab behandelt,
im hochmütigsten Tone wird aus ihrem Dienst die „Pflicht“
hergeleitet, konservativ zu wählen. Der Reichspostmeister
v. Wobbeles hat im Reichstag ausdrücklich erklärt, er
werde gegen alle diejenigen Beamten wegen Verletzung des
Dienstes vorgehen, welche direkt oder indirekt die
Sozialdemokratie fördern. Indirekt thut das aber nach
den konservativen Flugblatt die gesamte bürgerliche Mitte,
vielleicht auch das Centrum, das allerdings nicht besonders
genannt wird.

Nun wissen aber die Beamten, was von ihrer ver-
fassungsmäßig gewährtesten Wahlfreiheit nach konservativer
Aufsicht noch übrig bleibt. Es ist wie beim Wettkamp-
recht; auch die Konservativen müssen es wohl oder übel
anerkennen; macht jedoch der Beamte davon Gebrauch, so
denunziert man ihn wegen unbotmäßigen Verhaltens seiner
vorgesehenen Behörde, damit sie disziplinarisch gegen ihn
einschreitet. Natürlich ist es erlogen, daß der Dienst
den Beamten irgendwie in seiner Abstammung festlegt. Die
Regierung beansprucht nur, daß der politische Beamte
nicht auffällig gegen die Regierungspolitik agitieren solle.
Wie viele Landräte hätten jedoch ihren
Dienst gebrochen, wenn sie gegen die Handels-
vertragspolitik der Regierung nicht einmal hätten wählen
und stimmen dürfen. Also auch der Beamte ist ein gleich-
berechtigter Staatsbürger und darf wählen, wie es ihm
seine Ueberzeugung eingibt.

Alle, die des Königs Rock getragen haben!

Will ein Flugblatt der Konservativen für die Reaktion ein-
schießen. Irgend ein abgethaner Offizier, der vor der Front
sein Medaillon entdeckt hat, schnarrt hier seine „Kameraden“
in sehr unangeleglicher Weise an. Vaterlandslose Gefellen,
Ehre im Reibe, Rock des Königs, Friedensfieber, mit Gut
und Blut für König und Vaterland — man kennt diese
abgenutzten Sprüche nun bis zum Ueberdruß.

Man fordert die Kameraden auf, das Vaterland
nicht „verzichtspflügen“ zu lassen — durch eine bibbe
Reaktionsherrschaft, durch Ausnahmegefetze und Freiheits-
beschränkungen aller Art. Auch wir wünschen: Dieb Vaterland
magst ruhig sein — vor neuen Steuerplänen, vor neuen
agrarischen Beutegeldern. Auch wir rufen: Gegen den inneren
Feind — nämlich die Ausbeutung und Unterdrückung in
jeglicher Form.

Für das „Volk in Waffen“ hat zudem die Sozial-
demokratie durch ihre furchtlose Kritik aller Uebergriffe von
Dienstvorgesetzten mehr gethan, wie alle Konservativen. Man
schmäht die „Revolution“. Aber wenn die konservative
Zunkerwirtschaft nicht vor der französischen Revolution
zusammengebrochen wäre, gäbe es heute in der Arme noch
Stochsprügel und Speikrentenlaufen. Also, wer Ehre im
Reibe hat...

Volksversammlungen.

Wahlkreis Neuhaubensleben-Wolmirstedt.

Montag, den 30. Mai, nachmittags 3 Uhr in Nothensee (Grund-
stück des Herrn Brauns, Nr. 720). Der Referent wird in der
Versammlung bekannt gegeben.

Wahlkreis Calbe-Waldersleben.

Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, in Quedlinburg (Restaur.
Vorwärts). Referent: Ab. Hoffmann-Berlin.

Sonntag, den 29. Mai, nachm. 3 Uhr, in Utenberg. Referent:
H. Schmidt-Magdeburg.

Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, in Eggersdorf. Referent:
H. Schmidt-Magdeburg.

Montag, den 30. Mai, abends 8 Uhr in Calbe a. S. Referent:
Ab. Hoffmann-Berlin.

Montag, den 30. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Vorne. Referent:
H. Schmidt-Magdeburg.

Wahlkreis Gardelegen-Stendal.

Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Debitzebe (Seld).
Referent: W. Haupt-Magdeburg.

Flugblattverteilung.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaubensleben.

Am dritten Feiertag wird im Wahlkreis Wolmirstedt-
Neuhaubensleben ein Flugblatt verbreitet. Parteigenossen
(ohne Fahrrad), die hieran teilnehmen, treffen sich Dienst-
tag früh 6 Uhr im Bureau des sozialdemokratischen Wahl-
komitees, Magdeburg, Breitenweg 127. (Eingang Schrot-
dorferstraße).

Wahlkreis Salzweber-Gardelegen.

Parteigenossen (mit Fahrrad) wollen am dritten
Pfingstfeiertag früh punkt 8 1/2 Uhr sich vor dem Wahl-
bureau (Breitenweg 127, Eingang Schrotdorferstraße) ein-
finden. Legitimationen (auch Radfahrkarten) sind mitzu-
bringen. Willkürliches und zahlreiches Erscheinen wird er-
wartet.

Die Zahl der Parteigenossen, welche am 16. Juni

sich dem Wahlkomitee zur Verfügung stellen
und ihre Adresse in den Arbeiterlokalen nieder-
gelegt haben, ist bis Dienstag früh 9 Uhr der Redaktion mitzuteilen.

Verantwortlicher Redakteur August Müller, Magdeburg. Verlag
von Bernhard Garbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von
Franz Weighe, Magdeburg.

Niemand weiß besser, wie hart das Leben ist, als die Schande... Niemand flucht dem Esend mehr, als sie und niemand haßt sich und sein eigenes Dasein gewaltiger als diese Tochter der Not. Auf den Dächern lagert die Nacht, doch ruhelos schleichen ihre Töchter unter einander durch die Straßen über die Plätze und über die Brücken, unter denen das schmutzige Wasser der Großstadt schwarz und trüblich dahindrückt, bis sich eine von ihnen über das Brückengeländer hinab in toller Verzweiflung in die erlösende Flut schwingt.

In den Zellungen am nächsten Tage: „Aus unbekanntem Grund schlürzte gestern Abend eine Frauenperson von der A-Brücke ins Wasser. Die Lebensmüde scheint eine Straßendirne gewesen zu sein. Eine Rettung war unmöglich.“ — Und der laute Lärm des Tages braust ungehört über ein gemordetes Menschenleben dahin. Und dennoch war Pfingsten und die Glocken riefen: „Gehet hin und predigt das Evangelium allen Menschen — auch den Heiden!“

Das Abenteuer der Neujahrsnacht.

Novelle von Heinrich Büchtemann.
(18. Fortsetzung)

14.

Philipp hätte beinahe an Herzei glauben müssen, oder daß er träume. Denn so verworren und dünn es in dieser Nacht zugeht, war's ihm in seinem Leben noch nicht ergangen. Er hatte sich eigentlich keine Vorwürfe zu machen, als daß er mit dem Prinzen die Kleider getauscht, und dann, wider seinen Willen, dessen Rolle auf dem Ball gespielt hatte. Da aber der Prinz vermutlich die Nachtwächterrolle ebenfalls nicht in der Regel gespielt haben mochte — denn warum mußte er sich als Nachtwächter verhaften lassen? — hoffte er bei diesem Gnade zu finden.

Beim Palaste schlug dem armen Philipp das Herz stärker. Man nahm ihm Mantel, Horn und Stange ab. Der Prinz sprach mit einem vornehmen Herrn einige Worte. Sogleich wurden die Polizeidiener weggeschickt; der Prinz ging die Stiegen hinauf, und Philipp mußte folgen. „Fürchte Dich nicht!“ sagte Julian und vertief ihn. Philipp wurde in ein kleines Vorzimmer geführt, wo er lange allein blieb.

Endlich kam ein königlicher Kammerdiener und sagte: „Kommt mit mir. Der König will Euch sehen.“ Philipp war fast außer sich vor Schrecken. Seine Kniee wurden schwach. Er war in ein schönes Zimmer geführt. Da saß der alte König lachend an einem kleinen Tische. Neben ihm stand der Prinz Julian ohne Larve. Sonst war Niemand im Zimmer.

Der König betrachtete den jungen Menschen eine Zeit lang, und wie es schien, mit einer Art Wohlgefallen.

„Erzähle mir alles genau,“ sagte der König zu ihm, „was Du in dieser Nacht gethan hast.“

Philipp gewann durch die leutselige Klugheit des ehrwürdigen Monarchen wieder Mut, und berichtete haarklein, was er gethan und erlebt hatte, von Anfang bis zu Ende. Doch war er klug und bescheiden genug, das zu verschweigen, was er in seiner Prinzenrolle von den Höflichen gehört hatte, und wodurch Julian hätte in Verlegenheit gesetzt werden können. — Der König lachte bei der Erzählung einige Mal laut auf; dann that er noch einige Fragen über Philipps Herkunft und Beschäftigung, nahm ein paar Goldstücke vom Tische, gab sie ihm und sagte: „Nun geh, mein Sohn, und warte Deines Berufs. Es soll Dir nichts Leidens geschehen. Aber entdecke keinem Menschen, was Du in dieser Nacht getrieben und erfahren hast. Das befehle ich Dir. Nun geh!“

Philipp fiel dem König zu Füßen und küßte dessen Hand, indem er einige Worte des Dankes stammelte. Als er wieder aufstand, um fortzugehen, sagte Prinz Julian: „Ich bitte unterthänigst, daß Ihre Majestät dem jungen Menschen erlauben wolle, draußen zu warten. Ich habe ihm für das Ungemach, das ich ihm diese Nacht verursachte, noch eine kleine Schuld abzutragen.“

Der König nickte lächelnd mit dem Kopfe, und Philipp entfernte sich.

„Prinz!“ sagte der König, und warnte drohend mit dem aufgehobenen Finger: „Ein Glück für Sie, daß Sie mir die Wahrheit sagten! Ich will auch diesmal noch Ihren wilden, albernen Pöffen Verzeihung widerfahren lassen. Sie hätten Strafe verdient. Noch einmal solch einen Pagenstreich, und ich werde unerbittlich sein. Nichts wird Sie dann entschuldigen. Die Geschichte mit Herzog Hermann muß ich noch näher kennen. Gut, wenn er fortgeht; ich mag ihn nicht. Von dem, was Sie über den Polizei- und Finanzminister sagten, erwarte ich ebenfalls Beweise. Gehen Sie jetzt, und geben Sie dem jungen Gärtner ein Trinkgeld. Er hat in Ihrer Maske vernünftiger gehandelt, als Sie in der seinigen.“

Der Prinz verließ den König. Er legte in einem Nebenzimmer den Ballanzug ab, den Lieberrock an, ließ Philipp rufen und befahl ihm, mit ihm in seinen Palast zu gehen. Hier mußte Philipp alles, was er als Stellvertreter Julians auf dem Ball vernommen und gesprochen, Wort für Wort erzählen. Philipp gehorchte. Julian klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Höre, Philipp, Du bist ein geschickter Kerl. Dich kann ich gebrauchen. Ich bin zufrieden mit Dir. Was Du in meinem Namen dem Kammerherrn Pilzow, der Gräfin Bonan, dem Marschall und seiner Frau, dem Oberst Kalt, dem Finanzminister und den übrigen gesagt, finde ich ganz vernünftig, und ich will es ansehen und halten, als hätte ich es selbst gesagt. Dagegen mußt Du zu

den Versen stehen, die ich in Deinem Namen als Nachtwächter gesungen habe. Du wirst zur Strafe Deines Nachtwächterdienstes entsetzt werden; das laß Dich gefallen. Dafür mache ich Dich zum Schloßgärtner bei mir. Ich übergebe Dir meine Gärten von den beiden Schloßern Heimleben und Quienthal. Das Geld, welches ich Deiner Braut gegeben, soll ihre Aussteuer bleiben, und den Wechsel des Marschalls Blankenshwerd löse ich auf der Stelle bei Dir mit fünftausend Gulden ein. Jetzt geh, diene mir treu und führe Dich gut auf.“

15.

Wer war glücklicher, als Philipp! Er flog in vollem Spring zu Nöschen's Haus. Noch war Nöschen nicht zu Bette; sie saß mit ihrer Mutter zu Tische und weinte. Er warf die volle Börse auf den Tisch und sagte atemlos: „Nöschen, das ist Deine Aussteuer! und hier fünftausend Gulden, die sind mein. Ich habe als Nachtwächter Fehler gemacht; dafür verliere ich die Anwartschaft auf des Vaters Dienst, und übermorgen ziehe ich als Schloßgärtner des Prinzen Julian nach Heimleben. Und Ihr, Mutter und Nöschen, müßt mit mir nach Heimleben. Mein Vater und meine Mutter müssen auch mit mir. Ich kann Euch nun wohl alle ernähren. Zueh! Golt gebe allen guten Leuten ein solch' gutes Neujahr!“

Mutter Wittner wußte nicht, ob ihren Ohren trauen bei Philipps Erzählung, und ihren Augen beim Anblick des vielen Geldes. Aber als Philipp ihr alles und wie es gekommen, doch eben nicht mehr als zu wissen übrig war, erzählte sie, stand sie schluchzend auf, umarmte ihn mit Freuden und legte dann ihre Tochter an sein Herz. Nun lief oder tanzte die freudetrunkene Frau im Zimmer herum, sagte: „Wissen das alles auch Dein Vater und Deine Mutter schon?“ und da es Philipp verneinte, rief sie: „Nöschen, mache Feuer an, thue Wasser über, loche einen guten Kaffee für unser Fünf!“ nahm ihr wollenes Mäntelchen, wickelte sich hinein und ging zum Hause hinaus.

Nöschen aber vergaß an Philipps Herzen Feuer und Wasser. Sie standen noch in fester Umarmung, als Frau Wittner zurückkam, begleitet vom alten Gottlieb und Mutter Käthe. Die unringelten segneten ihre Kinder; Mutter Wittner, wollte sie Kaffee, mußte ihn selber kochen.

Daß Philipp den Nachtwächterdienst einbüßte, daß Nöschen nach vierzehn Tagen seine Frau ward, daß beide mit ihren Eltern nach Heimleben zogen — das gehört nicht zum Abenteuer der Neujahrsnacht, welches Niemandem vererblicher ward, als dem Finanzminister Vodenlos. Man hat auch seitdem nicht gehört, daß Prinz Julian ähnliche Geniestreiche gemacht hat.

(Ende.)

Herrn-	Anzüge 12 bis 30 Mk.	Knaben-	Anzüge 2 bis 6 Mk.	Beste Stoffe!	Neu eingerichtet! C. Kriegsmann Ecke Hauptwache.
Hosen	3 bis 9 Mk.	Hosen	0.80 „ 1.25 Mk.	Eleganter Sitz!	
Jacketts	6 bis 10 Mk.	Blusen	0.75 „ 1.50 Mk.	Sehr preiswert!	

Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25

empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten

Goldwaren

per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig. 785

Friedrich Herrmann

Otterleben, Frankenstr. Otterleben, Frankenstr. empfiehlt sein reichhaltiges 1314

Schuhwaren-Lager zu den billigsten Preisen und bitte bei Bedarf sich meiner zu erinnern.

Die beim Pfingstgeschäft gewordenen

Reste und einzelne Roben
Reste Buckskins und Cheviots
Reste Waschstoffe t. Knaben-Anzüge
Reste S.-a-Bezugstoffe
Reste Gardinen für 1-4 Fenster
Reste Leinen und Baumwollwaren

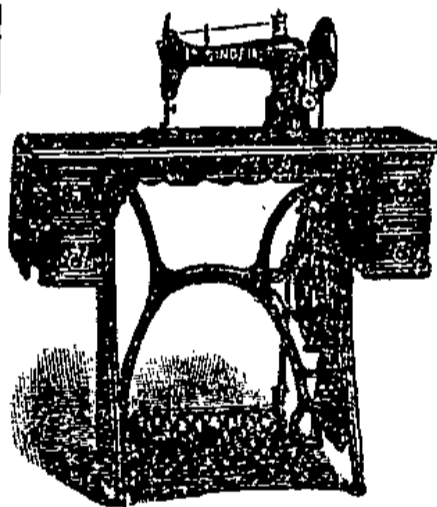
kommen diese Woche zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf. 157

Neu eingetroffen:

Die modernsten Sommerkleiderstoffe
Die modernsten Waschstoffe
in größter Auswahl, sehr billig.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Grosse Marktstrasse 8.



Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion u. Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstfiderei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunstfiderei.

Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Spezial-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Magdeburg. **Singer Co. Akt.-Ges.** Breitweg 53.

(Erläutere Firma: G. Neidlinger). 1282

Comptoir und Lager:

Bismarckstraße 33, Ecke der Lauenzienstraße.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breitweg 120a

empfehlen in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigsten Preisen.

Wäsche w. saub. gewaschen u. gepflegt. Eleg. Kinderwagen 15 Mark
Jean Kitchinsky, Reuhaldenslebenstr. 2, 1. Peterstr. 19a 2 Tr.

Großes Lager

Herren-, Knaben- und
sämtlicher
Arbeitsgarderoben
Sommer-Jacketts
und
Sommer-Lederhosen
in den besten Farben, bei

A. Martens

11 Johannisfahrstr. 11

sowie 1010

Rohstofflager, engl. Leder,
Sommerleder u. Sammet
(Manchester)

zu Sport- und Knaben-Anzügen
in der gangbarsten Farben.
Anfertigung nach Mass.

Billige Schuhwaren

durchaus haltbar 1329

Sternberg & Co.

Breitweg 168 u. Schuhbrücke 24.